

Der Ausgabe B liegen heute die „Rochbrunnengeister“ bei.

Verlagspreis: Durch unsere Druckerinnen und Druckereien: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1,20 Mark vierfachjährlich; Ausgabe B: 70 Pfennig monatlich, 1,25 Mark vierfachjährlich (Büchergesellschaft monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 1,25 Mark vierfachjährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 1,25 Mark vierfachjährlich ohne Beilegerate. Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreise: die einspaltige Seite oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pf. von außerhalb 25 Pf. Im Rahmen ist die Seite aus Stadtbezirk Wiesbaden 1—Mark, von außerhalb 1,25 Mark. Räubt nach aufliegendem Tarif. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Sonderanwendung unterworfen. Bei jahreswirksamer Belebung der Zeitungsgebühren durch Abgabe bei Konkurrenzzeitungen wird der bestillte Rabatt ungültig.

Wiesbadener

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publicationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Ramrod, Frauenstein, Wambach u. d. a.

Geschäftsstelle und Redaktion 100; für Verlag 810. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 9. Postfach 12.

Zur Kenntnis des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe B) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Monat des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenzeitung „Rochbrunnengeister“ (Ausgabe B) belegt, insgesamt mit 1000 Mark auf dem Leibes- oder Haus-Gehaltsbuchstall infolge Unfall bei der Rüttiger Lebensversicherungs-Gesellschaft verhängt. Bei den Monaten der „Rochbrunnengeister“ gilt jeweils eine beschränkt sind, unter den gleichen Bedingungen und die Gefahr als bestmöglich, so dass, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Dieser Haft ist aus einer Seite der Rüttiger Lebensversicherungs-Gesellschaft anzugeben, der Berlese hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in dräufige Verhandlung zu bringen. Zobelfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Rüttigung gebraucht werden. Über die Voraussetzungen der Versicherung geben die Verhandlungsbedingungen Aufschluß, die vom Verleger oder direkt von der Rüttiger Lebensversicherungs-Gesellschaft zu beziehen sind.

Nr. 110.

Freitag, den 10. Mai 1912.

27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Die Polizei im Abgeordnetenhaus.

Im preußischen Abgeordnetenhaus kam es in der gestrigen Sitzung zu einem bedauerlichen Zwischenfall. Während einer Rede des nationalliberalen Abgeordneten Schifferer, der bei der Beratung des Besitzfestigungsgesetzes scharf gegen die Sozialdemokraten polemisierte, machte der sozialdemokratische Abgeordnete Borchardt fortgesetzte Zwischenrufe und wurde vom Präsidenten Freiherrn von Erffa mehrfach zur Ruhe verwiesen. Als Abgeordneter Borchardt auf den Stufen unmittelbar vor der Rednertribüne stehend seine Zwischenrufe fortführte, schloß ihn der Präsident für den Rest des Sitzungstages unter dem lebhaften Beifall der armen Mehrheit des Hauses von der Beratung aus. Nunmehr verließ Abgeordneter Borchardt zwar seinen Platz vor der Rednertribüne, aber nur, um seinen Sitzplatz hinter den Bänken der polnischen Abgeordneten einzunehmen. Als ihn der Präsident wiederholte aufzuforderte, den Saal zu verlassen, entworf er mit dem wiederholten Juraf: Wer mich hindert, hier zu bleiben, wird mit Achtung bis zu 5 Jahren bestraft! Darauf setzte der Präsident die Sitzung auf eine halbe Stunde aus.

Auf das Ersuchen des Präsidenten erschien im Saale der Polizeileutnant des zuständigen Reviers, der den Ausweisungsbefehl vom Präsidenten entgegennahm und ihn dem Abgeordneten Borchardt überreichte. Da dieser sich weigerte, den Saal zu verlassen, wird er nach dreimaliger vergehlicher Aufforderung durch zwei Schuhleute aus dem Saal geschleppt. Als sich hierbei der Abgeordnete Steinert (Soz.), der neben dem Abgeordneten Borchardt saß, weigert, den Schuhleuten Platz zu machen, ziehen ihn diese hinter den Regierungstisch. Nunmehr bemerkte Präsident Dr. Heibert von Erffa: Ich bedauere sehr diesen unangenehmen Zwischenfall. Er war aber nötig, denn wenn man dem Präsidenten nicht mehr gehorcht, so sind wir mit aller parlamentarischen Ordnung zu Ende. Zugewiesen ist zur allgemeinen Überprüfung der Abgeordnete Borchardt wieder im Saal erschienen. Der Präsident fordert den Abgeordneten Borchardt nochmals auf, den Saal zu verlassen, dieser bleibt aber ruhig auf seinem eingenommenen Platz sitzen. Zwischenruf aus der Mitte des Hauses: Tribünen räumen. Abgeordneter Hoffmann ruft: Warum denn, es wollen auch andere Komödie sehen? Nach einer kurzen Pause wendet sich der Präsident an den wieder erschienenen Polizeileutnant und sagt: Zu meinem großen Erstaunen und zu dem des Hauses ist der Abgeordnete Borchardt wieder im Saal anwesend. Ich bitte Sie, ihn nochmals zu entfernen und seinen Wiedereintritt zu verhindern. Der Polizeileutnant überreicht dem Abgeordneten Borchardt nochmals das Formular und fordert ihn dreimal auf, den Sitzungssaal zu verlassen. Da sich Borchardt weigert, ruft der Polizeileutnant wiederum Schuhleute herbei, die Borchardt gewaltsam aus dem Saale führen. Dabei ruft der Abgeordnete Hoffmann höhnisch: Preußen in der Welt voran! Gegenrat: Der Abgeordnete Hoffmann hinterher! Hoffmann (Soz.) zu dem Zwischenrufer: Aha, Herr Malterik, Sie sind auch wieder einmal da. Der rote Hugo!

Während im Hause die Verhandlung weitergeht, spielen sich in den Fluren und in den Gängen des Hauses ebenso widerliche wie bedauerliche Szenen ab. Der Abg. Borchardt wird von einem Polizeileutnant und vier Schuhleuten auf Schritte und Tritte ver-

folgt, und es lädt sich offenbar angelegen sein, die lächerlichsten Situationen zu schaffen. Zuerst begibt er sich in ein Sprechzimmer gegenüber dem Sitzungssaal. Vor der Tür postiert sich die Polizei. Die Abgeordneten füllen die Wandläufe und sehen loschützend das Schauspiel, das bei den zahllosen Gängen, Treppen und Türen fast unmöglich ist, zu kontrollieren, ob jemand den Saal betritt, wenn man nicht unmittelbar hinter ihm bereit ist. Abgeordneter Borchardt, der das Sprechzimmer nach einer Weile wieder verlässt, verlässt den Offizier und die Schuhleute zu hastigem Hin und Herrennen. So bewegt sich der Zug nach der Toilette, von da nach dem Fahrstuhl, dann nach einem Sprechzimmer mit zwei Ausgängen, hinaus in die Journalistenarbeitsräume, wo Borchardt mit den sozialdemokratischen Berichterstattern kurz spricht, überall gefolgt von der Polizei. Dann geht es mit dem Fahrstuhl wieder herunter in einen Raum mit doppelseitigem Ausgang, und da ist er einmal verschwunden. Nunmehr bleibt nichts anderes übrig, als die Saalstufen bis auf zwei zu sperren und an diese beiden offengelassenen Ausgänge Schuhleute zu postieren. In Gesellschaft von Beamten des Hauses, die den Abgeordneten Borchardt kennen. Unter diesen äußeren Umständen vollzieht sich nun die Weiterberatung.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. Mai.

Am Bundesratssitz Dr. Delbrück. — Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 17 Minuten und gibt Kenntnis von dem Danktelegramm des Kronprinzen für die Glückwünsche des Reichstages zu seinem Geburtstage.

Auf der Tagesordnung steht die dritte

Entscheidung über die Strafgesetznovelle.

Abg. Martin (Sp.) bedauert, daß bei der Bestrafung von Telephonvergehen militärische Umstände ausgeschlossen sind.

Abg. Wellstein (Str.): Diese Fälle sind so selten, daß die Frage keine praktische Bedeutung hat.

Abg. Dr. Arendt (Sp.) beantragt, diesen Punkt von der Tagesordnung abzusehen. Der Antrag wird abgelehnt und die Novelle endgültig angenommen.

Der Gebührentarif für den Kaiser-Wilhelm-Kanal wird in 1. und 2. Lesung angenommen. Alsdann Fortsetzung der Beratung des

Staats für das Reichskanzleramt.

Die Abg. Schöppelin (Soz.) und Arnstadt (Kon.) treten für die Veteranen ein.

Abg. Bruchhoff (F. Sp.) fragt, was mit den drei Gesetzentwürfen zu Gunsten der alten Krieger geschehen sei, die 1910 beschlossen worden sind. Ein Veteran sei abgewiesen worden, weil er sich bei der Wahl des liberalen Abgeordneten stark beteiligt hätte. (Hört, hört, links.)

Abg. von Oerden (Sp.): Die Veteranenbelastung sollte auf 180 M. erhöht werden. Auf den politischen Standpunkt kommt es nicht an.

Noch eine große Reihe von Rednern treten für die Veteranen ein, auch der Abgeordnete Prinz Schönrich-Carolath erneuert seinen gestrigen Appell an die Regierung. Der Vorschlag, die Beihilfe auf 180 M. zu erhöhen, ist durchaus dankenswert.

Schatzräte Kühn: Ich habe für die Teilnehmer an den großen Kämpfen des vergangenen Jahrhunderts, also für meine alten Kameraden, mit denen ich einst selbst hinausgezogen bin, stets ein warmes Herz gehabt. Auch der Bundesrat hat alles getan, um den alten Kriegern zu helfen. Vorläufig kann ich keine Hoffnung auf weitere Zugeständnisse machen. Die Hauptfrage ist jetzt, daß die Verordnungen weiterhin und wohlwollend angewandt werden.

Der Etat des Reichskanzleramtes wird erledigt. — Beim Etat über den

Allgemeinen Pensionsfonds fordert eine Resolution Brandenburg (Pole) eine Erhöhung des Ruhgehaltes der Alters-Pensionäre.

Abg. Gräberger (Str.): bedauert als Berichterstatter, daß Militärpolizei verfügt werden, weil sie nicht mehr felddienstfähig sind. Wie sieht es mit der vorliegenden

mit der fast einmütig beschlossenen Resolution, die eine Änderung der Civilverordnung der Militärwärter verlangt, insbesondere ihre Ansiedelung.

Generalmajor Bacmeister: An die Militärs ist es schwierig, die Erfahrung der Polizei stellen wir nicht zu hohe Anforderungen. Die Unterstützungen für die Kriegsveteranen sind kürzlich auf Grund einer Vereinbarung mit dem Reichskanzleramt um 20 Prozent erhöht worden. Die Bivilverwaltung hält die Militärverwaltung für eine Lebensfrage der Armee, deshalb muß die Verwaltung sie so günstig wie nur möglich unterstützen. Der Militärwärter ist nach 12-jähriger Dienstzeit nicht mehr sonderlich befähigt, Ansiedler zu werden.

Sächsischer Generalmajor Freiherr von Weizsäcker erwidert dem Abgeordneten Erzberger, der die Pensionierung eines sächsischen Militärpolizeihofers gefordert hatte, die Militärverwaltung muß darauf achten, daß die Militärbeamten felddienstfähig sind. Ein Vertreter des Marineamtes gibt für die Marine eine ähnliche Erklärung ab.

Abg. Siebenbürger (Kon.) tritt für die Alterspensionäre ein.

Abg. Höttling (Ntl.) unterstützt die Wünsche der Kriegsveteranen und Alterspensionäre.

Abg. Viechting (F. Sp.) betont, daß die ärztlichen Bezeugnisse aufs gewissenhafteste ausgefüllt werden müssen, dann würde auch die Zahl der Pensionierungen geringer werden.

Abg. Dr. Struve (F. Sp.) empfiehlt die Zugabe des Schulzates an den Ausbezügern. Tüchtige Unteroffiziere sollen auf dem Lande ansiedelt werden.

Generalmajor Bacmeister erklärt, daß die weltlichen Beamten, soweit sie nicht nur als Hilfsbeamte angestellt sind, nur in solche Stellen kommen, für die kein Militärwärter sich gemeldet hat.

Die Al-Pensionäre-Resolution wird angenommen. — Es folgt der

Etat des Reichstages.

Eine Resolution Bassemann fordert für die Abgeordneten freie Fahrt während der Dauer der Legislaturperiode auf den deutschen Eisenbahnen.

Abg. Kunert (Soz.) fordert eine Befreiung der Eisenbahnen für die Berichterstatter. (Befreiung: Damit die Reden noch länger werden.) Redner spricht dann gegen den Bundesrat, der den Reichstag schlecht behandelte. Der Reichskanzler sei nicht allein schuld, er sei nur der Vertreter eines gekrönten Dilettanten, der nur willenlose Kreaturen um sich haben will. (Sturmische Entrüstung.) Präsident Kämpf erteilt dem Redner zwei Ordnungsworte.

Abg. Gräberger (Str.) stimmt der Resolution Bassemann zu.

Abg. Paasche (Ntl.) spricht dem Direktor des Reichstages seine Anerkennung aus. Das Diktatgefecht bedarf der Ergänzung. Wir werden behandelt, beforder, wie Abg. ordneten in seinem Lande.

Abg. Haase (Soz.) stellt fest, daß der Abgeordnete Kunert die Klagen über die Verwaltung des Hauses nicht im Namen der Fraktion vorgebracht habe, die die Arbeitsleistung der Verwaltung ausdrücklich quer-senkt.

Die Resolution Bassemann wird einstimmig angenommen.

Freitag 1 Uhr: Wahlprüfungen, Wehrvorlagen und Militär-Etot.

Schluss 8½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 9. Mai.

Das Haus verwies heute die Befreiungsvorlage an die Budget-Kommission. Dann begann die Beratung des Eisenbahn-Anleihegesetzes, die morgen fortgesetzt wird. Am Schlusse der Sitzung soll es noch zu einer längeren erregten Geschäftsförderungsdebatte in der der Abgeordnete Einert wegen seiner gewaltigen Entfernung von seinem Platz durch den Polizeileutnant Beschwerde führt. Der Präsident erklärte, er habe dazu keinen Befehl gegeben.

Rundschau.

Aus den parlamentarischen Kommissionen.

Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses behandelte einen fortgeschrittenen Antrag auf Vorlegung der Berichte über die Revisionen der Tätigkeit der Beratungskommission und ihrer Vorsitzenden. Der Antrag wurde mit 14 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Der § 75 der Steuernovelle soll nach der Regierungserklärung dahin lauten, daß öffentliche Verbreitung der in den Wählerlisten enthaltenen Angaben über die Steuereinkommen- und Vermögensverhältnisse eines Wählers zu andern als zu Wahlzwecken mit Geldstrafe bis zu 1500 M oder Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft werden soll. Ein konservativer Antrag, diese Strafe auch festzulegen gegen den, der sich diese Angaben verschafft oder die verschafften Angaben zu andern als Wahlzwecken verbreite, wurde mit allen gegen die drei Stimmen der Fortschritts- und Sozialdemokraten angenommen.

Bei § 76 wurde im Gegensatz zur Regierungsvorlage beschlossen, daß bei Steuerhinterziehung statt der Geldstrafe dann Haftstrafe eintreten kann, wenn nicht neben der Geldstrafe auf Gefängnis erlaunt ist. Die übrigen Paragraphen bis zum § 87 wurden noch der Vorlage angenommen. Zur Begründung des Antrags, die Überschüsse aus den Einnahmen an Einkommensteuern zur Steuermöglichkeit in den Kommunalverbänden zu verwenden, wurde auf die schier unerträglichen Kosten, namentlich der kleineren Gemeinden, durch die Schul- und Armenausgaben hingewiesen. Der Finanzminister erklärte, daß eine Abhilfe notwendig sei, erklärte jedoch, jede Einschränkung der Staatsentnahmen aus der Einkommensteuer unabdingt ablehnen zu müssen. Die Debatte wurde auf Donnerstag vertagt.

Die Kommission zur Vorberatung des sogenannten Arbeitschutzeuges hat die erste Lesung der Vorlage zu Ende geführt. Zum § 1c, der das Verfahren regelt, wurde ein Zentralantrag, der das Verwaltungsstreitverfahren als Rechtsgarantie einführt, angenommen. Obwohl sonst noch einige Änderungen von nicht erheblicher Bedeutung an der Vorlage vorgenommen wurden, wurde beschlossen, eine zweite Lesung abzuhalten. Da das Gesetz noch vor Pfingsten verabschiedet werden soll, wurde die nächste Sitzung der Kommission auf Freitag anberaumt.

Die Sparkassengesellschaftskommission brachte die Generaldebatte noch nicht zum Abschluß. Ein Freikonservativer empfahl der Regierung, die Engherzigkeit bei Verhandlung der Reservefonds fallen zu lassen. Maßnahmen zur Hebung des Kurzes der Staatspapiere ließen sich auch noch auf weitere Gebiete als auf die Sparkassen ausdehnen. Er empfahl Beschränkungen für die Ausgabe für Industriebonds. Der Minister betonte die Verpflichtung der Sparkassen gegen den Staat in finanzieller Beziehung, zudem auch die Staatsansicht dazu beitrage, die Sparkassen beliebt zu machen. Den vorhandenen Missständen aus der Hindstreberei würden durch das Gesetz eingeschränkt werden. Dem Bunsch auf Wegfall der Beschränkung der Verwendung des Reservefonds könne kaum entsprochen werden, denn die Steuerfreiheit sei den Sparkassen bewilligt mit Rücksicht auf die Gemeinnützlichkeit. Eine längere Geschäftsbuchungsdebatte knüpfte sich an die Frage, ob es möglich sein werde, die Sparkassenvorlage noch vor Pfingsten zur Entscheidung zu bringen. Von verschiedenen Seiten wurde vorgeschlagen, nach der ersten

Lesung eine Pause eintreten zu lassen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, dazu Stellung zu nehmen. Die nächste Sitzung ist Freitag abend.

Reichsboten im Unterseeboot.

Die Reichstagsabgeordneten Dr. Struve und Rosse besichtigten am Montag in Kiel den großen Panzerkreuzer „Wolke“. Die beiden Abgeordneten, die als Vertreter ihrer Parteien in der Budgetkommission (der Fortschritt, Volksp. und der Sozialdemokr.) zur Beratung des Marineetats entstanden waren, sind unternahmen nachmittags in Begleitung des Geheimen Admiraltätsrats Harms vom Reichs-Marineminister eine Fahrt mit dem Unterseeboot „U. 10“. Das Boot führte in der Heilendorfer Bucht verschiedene Manöver aus und tauchte. Nach der Fahrt besichtigten die Abgeordneten die Kaiseranlagen in Wilk, den Kohlenhof und die aus Anlaß der Kanalverlängerung vorgenommenen Arbeiten in der Nähe von Holtenau.

Bargeldloser Zahlungsverkehr.

Um den bargeldlosen Zahlungsverkehr zu haben, hat der Finanzminister an die Regierungspräsidenten eine Forderung gerichtet, in der es heißt: Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs hat das Reichsbank-Direktorium seine Bau- und Verwaltungskostenabteilung beauftragt, künftig bei Anschaffung aller Art nur noch mit solchen Lieferanten in Geschäftsverbindung zu bleiben, oder zu treten, die sich zur Einrichtung eines Banks- oder Postcheckkontos bereit erklären und dies durch einen Aufdruck auf ihren Rechnungen ersichtlich machen. Lehnlische Anordnungen sind auch seitens der obersten Reichsbehörden ergangen. Da die Erweiterung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs im volkswirtschaftlichen Interesse erwünscht ist, so habe ich die für das Finanzministerium in Betracht kommenden Lieferanten gleichfalls entsprechend verändert. Ich erachte ergeben, auch für den dortigen Geschäftsbereich gleiche Anordnungen gesäßigst treffen und ferner durch Einwirkung auf die nachgeordneten Behörden die tunliche Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sich angelegen sein lassen zu wollen. Von dem Verlangen, daß auf Rechnungen eines Banks-, Post-, Sparsachen- oder ein anderes an den Biroverkehr geschlossenes Konto vermerkt wird, ist jedoch dann abzusehen, wenn nach den örtlichen Verhältnissen oder nach Art und Umfang des Geschäftsbetriebs eines Lieferanten — insbesondere bei kleinen Geschäftsmenschen, Handwerkern usw. — die Einrichtung eines solchen Kontos dem Inhaber die sonst damit verbundenen Vorteile nicht bieten würde.

II. internationaler Hausbesitzer-Kongress.

IV.

S. u. H. Berlin, 8. Mai 1912.

Der 2. Internationale Hausbesitzerkongress führte heute seine Beratungen zu Ende. Den heutigen Verhandlungen wohnte u. a. auch der Direktor des Zweckverbandes Groß-Berlin, Dr. Steiniger, bei. Der Kongress beschäftigte sich heute mit dem Thema „Vergleichende Wohnungsstatistik“. Der erste Referent Professor Dr. Silbergelit, Direktor des Statistischen Amtes Berlin, führte aus, daß eine Wohnungsstatistik besonders schwer zu bearbeiten sei. Es gehöre dazu nicht nur eine Statistik der Wohnungen, sondern auch der Grundstücke, der Haushaltungen und der unbewohnten Wohnungen. Der Redner kam auf die Angriffe des Propaganda-Ausschusses für

Groß-Berlin zu sprechen, der bekanntlich die Behauptung aufstellte, daß in Berlin eine Unzahl von Wohnungen mit einem Zimmer bestünden, die durchschnittlich 5 Menschen zum Aufenthalt dienen. Es sei dabei nicht angeführt, daß es sich meist um Wohnungen von einem Zimmer und einer Wohnung handele. Im übrigen meinte er, daß solange man die Armut nicht aus der Welt schaffe, eine dichtere Bewohnung in der Großstadt nicht verhindert werden kann. — Regierungsrat Dr. Seibt, Mitglied des Kaiserlichen Statistischen Amtes in Berlin, hebt hervor, daß es weder in Deutschland noch im Ausland eine eigentliche Wohnungssstatistik gebe. Nur Baden, Sachsen, Württemberg, Berlin, sowie etwa 40 Städte der Provinz Westfalen hätten eine Art Wohnungssstatistik durchgeführt. Um eine internationale Wohnungssstatistik zu schaffen, sei nötig, das statistische Material der einzelnen Länder nach bestimmten Gesichtspunkten zusammenzustellen. — Mourgue, Präsident der Vereinigung der Hausbesitzer Frankreichs, schilderte die Wohnungssverhältnisse in Paris. — Generalsekretär Tiecke (Berlin) betont die Notwendigkeit einer Statistik der Wohnungsnachweise. — Axel Ram (Göteborg) schlägt die Einführung eines internationalen Komitees zur Bearbeitung dieser Frage vor. Der Generalberichterstatter von der Borch, der frühere Direktor des Kaiserlichen Statistischen Amtes und nunmehrige Generaldirektor des Verbandes zum Schutz des Grundbesitzes, führte aus, daß es, ehe man zur Aufstellung einer internationalen Wohnungssstatistik schreite, nötig sei, eine nationale Wohnungssstatistik zu schaffen, wobei es allerdings empfehlenswert sei, sich über die entscheidenden Grundbegriffe und über den entscheidenden Maßstab, der als Grundlage einer internationalen Wohnungssstatistik dienen soll, rechtzeitig zu verständigen. Er empfiehlt die Einsetzung eines Ausschusses, der in Verbindung mit dem Verband deutscher Städtestatistiker und mit dem internationalen statistischen Institut diese Probleme lösen soll. — Regierungsrat Seibt führt in seinem Schlusssatz aus, daß es nicht zu leugnen sei, daß einige Hunderttausend Bewohner Berlins in überwältigten Wohnungen leben. — Generalberichterstatter Präsident von der Borch erklärt sich bereit, den Vorschlag in dem Ausschuß für internationale Wohnungssstatistik zu übernehmen und die Frage auf der im Jahre 1913 stattfindenden Tagung des internationalen statistischen Instituts anzuschneiden. Man wolle mit der Fackel der Wahrheit hineinleuchten in die Wohnungssverhältnisse, aber auch in die Werktätschaften, in welchen jetzt die Pfeile geschmiedet werden, die gegen die Ehre der Statistiker abgeschossen würden. (Lebhafte Beifall)

Damit ist der Punkt der Tagesordnung erledigt und es wird nunmehr die gestern abgebrochene Debatte über die Realereditatfrage fortgesetzt. Buchdruckereibesitzer Dr. Graßmann (Gießen) will die Errichtung von Pfandbriefinstituten den Provinzen überlassen. — Direktor Huenne (Hamburg) empfiehlt die Einführung einer Mietverlustversicherung. — Stadtrat Schneiders (Magdeburg) will die Errichtung von Pfandbriefämtern den Städten überlassen wissen. Diese südlichen Pfandbriefämter würden sich dann zu einem einzigen Institut zusammenschließen. — Der Generalberichterstatter Dr. Baumert (Spandau) verlangt vom Staat die Errichtung von Hypothekenvereinen oder Pfandbriefinstituten unter Selbstverwaltung des Haus- und Grundbesitzes. — Damit waren die Verhandlungen des II. Internationalen Hausbesitzerkongresses beendet.

Einem jungen Chemiker, dem Dr. Hermann Pömmel in W. ist es gelungen, einen Stoff herzustellen, der geeignet sein dürfte, bei der Anfertigung von Saugpflastern für künstlich gebildete Kinder den bisher gebräuchlichen Rautenschuh zu ersetzen, weil er im Vergleich zu diesem ganz bedeutende hygienische Vorsätze aufweisen hat.“

Und nun folgte eine ausführliche Darlegung dieser Vorlage, die mich als Jungforscher nicht weiter interessierte. Aber ich gestehe, daß ich innerhalb derer bestürzt war. Sollte dies der Weg sein, auf dem Hermann Pömmels althergebrachte unsterbliche Ruhm zu erringen? In übermütiger Weimarke lande ich ihm auf einer Postkarte meine Glückwünsche zu der Errichtung des neuen Saugpflasters.

Plötzlich waren alle Zeitungen voll vom Lobe des Pömmel'schen Saugpflasters. Mein ehemaliger Schullamerad hatte ein Patent auf seine Erfindung genommen, und der Fabrikant, dem er das Herstellungrecht übertragen hatte, eins mit einer riesenartigen Masse ins Jena und bevor noch ein Jahr ins Land gegangen war, doch kaum noch eine junge Mutter daran, einen Kaufhaus-Saugpflaster oder einen Kaufhaus-Schuh für ihren Liebling zu kaufen. So vorurteilt war in dieser kurzen Zeit der Name des südländischen Erfinders bereits geworden, daß man ihn einfach auf sein Werk übertragen hätte und den Pflastern nur noch hinweg den „Saug-Pömmel“ nenne, zum Unterschied von dem „Pötsch-Pömmel“, in den der Volksmund den altehrwürdigen Schmuck umstaubt hatte. Der Absatz ging in die unzähligen Millionen, und da Hermann Pömmel bei seinem Vertrage mit dem Fabrikanten auf beraten gewesen war, wurde er im Handumdrehen ein reicher Mann.

Um diese Zeit verlegte ich meinen Wohnsitz nach W. Und schon am zweiten Tage meines Aufenthalts hatte ich die Freude, dem alten Kameraden auf der Straße zu begegnen. Wir feierten ein fröhliches Wiedersehen, aber als ich von seiner Erfindung zu reden begann, wehrte er sich ungestüm ab.

„Kein Wort davon. Ich verbanne ja diesen uncleanen Saugpflaster ein Vermögen; aber ich war trotzdem schon oft nahe daran, ihn zu allen Teufeln zu wünschen. Glaubst du, daß es ein Berganger sei, seinen Namen fortwährend in diesen schrecklichen Zusammenhängen zu hören? Es ist noch gerade schon dahin gekommen, daß in

Vokales.

Wiesbaden, 10. Mai.

Klagen über das Submissionswesen.

Die Wiesbadener Handwerklammer öffnete dieser Tage im Wiesbadener General-Anzeiger einen Bericht über die Berliner Handwerkskammern, in deren Bereich genommen wurde gegen die Schäden des Submissionswesens. Von berufener und leicht verständiger Seite wird uns darüber folgendes erzählt: „Gewiß sind die Betreibungen gegen die Auswüchse im Submissionswesen lebhaft und weit verbreitet; aber vielfach sind die Handwerker in dem Nebenhandel der Nebenstände sehr verdeckt und schuldfrei. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß leider von vielen Handwerkern die Einsichtnahme der Unterlagen so lange verzögert wird, daß sie nicht hinlänglich ausgenutzt wird, daß sich viele Submitternden mit diesen Unterlagen nicht genügend vertraut machen. Es kommt zu häufig vor, daß selbst bei längerer Erfahrung die Handwerker erst in den letzten Tagen vor dem Verbindungstermin bei der betreffenden Dienststelle zur Einsichtnahme in die Unterlagen erscheinen und dann auch dieser nicht die ausreichende Zeit widmet. Diesem Umstand und der Tatsache, daß manchen Handwerkern noch die Häufigkeit einer so sogenannten Kalkulation fehlt, ist es so auszurechnen, daß die Angebote oft zu außerordentlichen Abneidungen aufzuteilen. Wenn die Handwerklammer in dieser Beziehung aufklärt und wahrend wirken wollte, würde sie dem Handwerksstande und auch der städtischen Verwaltung einen großen Dienst erweisen.“

Diese Klage war in Einzelfällen ebensoviel ihre Berechtigung haben wie die Klage über mangelnde Bekämpfung zu einer sachgemäßen Kalkulation. Es sollten sich die Handwerker von der Offenlegung der Verbindungsunterlagen die erforderlichen Informationen verschaffen. Die französische Information ist gerade deshalb besonders notwendig, weil die Unterlagen in den meisten Fällen die nötige Klarheit und Vollständigkeit vermissen lassen, so daß oft erst durch wiederholte und eingehende Befragung mit nachliegenden Personen der Bauamter ein endgültiges Verständnis für die Auslegung wichtiger Positionen des Kostenabschlusses zu erzielen ist. Letzters sollte allerdings nicht erforderlich sein, vielmehr sollten die Unterlagen so vollständig und sachgemäß hergestellt sein, daß der Werker den Textes von jedem Handwerker ohne weiteres klar, richtig und aufrecht erkennt müßte. Das wird aber solange ein ironischer Wunsch bleiben, als nicht für das ganze Verbindungsverfahren, von der Herstellung des Ausschreibens bis in allen Fällen tatsächlich werksamstädtische und erfahrene Handwerkmeister ausgesogen werden, wie es der Sekretär der Handwerklammer, Gottlieb Schröder in der Stadtverordnetenkammer beantragt hatte. Diese Ausübung von Sachverständigen hat sich in Dresden bewährt. Scheinend hat man dort keine schlechten Erfahrungen damit gemacht, denn laut Nachrichten, die in der Handwerkerszeitung erschienen sind, läuft man dort an der Zusichtung von Sachverständigen der Dörfler, die die vergebende Stelle die Versetzung von Anfang bis Ende unter qualifizierter Wirkung von Sachverständigen. Dieselben werden für die Interessen des Gemeinwesens ehrlich verpflichtet, damit nach Möglichkeit alle Unredlichkeit und Begünstigungssucht vermieden wird. Als Erstes für den Bereich, bei dem die Submissions mit zu konkurrieren hat, die Stadt in ihrer Submissionsordnung die Möglichkeit aufstellt, daß der Rat der Stadt den mitwirkenden Sachverständigen von Zeit zu Zeit freihändig ein Stück Arbeit übertragen kann.

Die neue Submissionsordnung für die Stadt Düsseldorf bestimmt, daß um einen früheren

Soll ich diesem Gedächtnis unterwerden, um einer törichten Nächstenliebe willen? Soll ich mich eines Namens schämen, der durch so viele Generationen in aller Not und Mühsal mein Fleisches erhalten ist? — Nein, mit der Seele ist es in meinem Leben vorbei. Ruhm und Erfolg sollen fortan die einzigen Beistände sein, die mein Schaffen leuchten.

Bald darauf erhielt Hermann Pömmel einen ebensolchen Ruf an die Universität W. und Jahrzehnte lang lobt ihn nicht wieder. Der Professor rasiert daran arbeitete, seine großen Ziele zu erreichen, erfuhr ich hier und da, wenn in der Deutschtäfelchen von einem neuen Ergebnis seiner wissenschaftlichen Forschungen die Rede war. Es waren viele sehr bedeutende darunter, viele die voreilig waren, jeden andern berührten zu machen. Aber wenn die Zeitungen darüber berichteten, blickt es immer: „Professor Pömmel, der Erfinder des bekannten Saugpflasters“ auf.

Als ich ihn gelegentlich einer Reise aufsuchte, die mich aufwändig nach W. geführt hatte, waren wir beide betrunke Männer geworden. Hermann Pömmel aber saß noch am späten Abend still, als er es war. Er hatte sein Leben niedergelegt und seine wissenschaftliche Tätigkeit aufgegeben, nicht, weil Alter oder Krankheit ihn dazu genötigt hätten, sondern einfach, weil er es müde geworden war, die Welt durch seine Taten immer wieder daran zu erinnern, daß er der Erfinder des berühmten Saugpflasters sei. Dies in einem leichten Aufklatschen unentzündlichen Gespräch hatte er einen beträchtlichen Teil seines großen Vermögens für den Bau eines schönen Wohnhauses aufgewendet, das als „Pömmel-Haus“ seinen Namen trug. Als ich ihm beim Jubiläum des schönen Gebäudes meine Bewunderung ausdrückte, zog es schwieriglich um seine Lippen.

„Man wird früher oder später die Venen ausdrücken müssen,“ sagte er. „Denn die Stadt befindet sich in ständiger Verantwortung, weil ihnen die Stadtung den Spitznamen „Pötsch-Pömmel“ angehört hat, und weil sie ihn als einen Schimpf empfinden.“

In stummer Teilnahme drückte ich dem gebürtigen Wiesbadener die Hand. Es war zum zweiten Mal, denn vor etlichen Monaten erreichte mich die Nachricht von seinem Tode. Als ein mittelalterlicher Mann war er aus dem Leben

Wiesbadener Frauen-Spiegel.

Der Spargel.

Eines der feinsten, und wohl überall beliebten Gemüse ist der Spargel, der von Anfang resp. Mitte Mai bis Ende Juni geerntet wird und in dieser Zeit frisch in den Handel kommt. Daher dürfen wohl gerade jetzt mancher Hausfrau einige Winke über die verschiedenartige Zubereitung und das Aufbewahren des Spargels willkommen sein. Allgemein bekannt ist es wohl, daß man die Spargel, selbstverständlich sauber gesägt und abgewaschen, in Bündel bindet, in Salzwasser abkocht und dann mit zerlassener Butter serviert, oder sie mit der bekannten weißen Butterfauce (Blumenthafte) überzieht. Sie bilden so ein Gericht für sich, oder man gibt Eigelatzenwurst, Schinken, Lachs oder gebackene Brüste als Beilage. In Stücken geschnitten und weich gekocht verwendet man sie zu Spargelinuppe; Spargeleiter; Spargel- und Karottengemüse; Omelette mit Spargelköpfen; Huhn mit Spargel, Spargelsalat.

Zur Spargelluppe läßt man die dünnen, geschälten und zerschnittenen Spargel einmal aufkochen, gießt das Wasser ab, setzt sie mit neuem Wasser auf, läßt sie weich kochen, bindet die Suppe mit Mehl und Butter, und quirlt sie vor dem Ansrichten mit 1-2 Eiern ab. Um die Suppe noch wohlschmeckender zu machen, tut man etwas Bouillon oder Fleischextrakt hinzufügt.

Bei Spargelsalat werden die dünnen Spargel geschält, in 3-4 Zim. lange Stücke zerschnitten, mit viel kochendem Wasser angelebt und, nachdem sie recht weich gekocht sind, mit einem Durchschlag herausgenommen. Zu etwas von der Spargelbrühe (das Wasser, in dem die Spargel gekocht sind) tut man Eiße, seines Speiseöls und Zucker nach Geschmack, gießt diese Souce über die noch heißen Spargelstücke, läßt den Salat vollständig erkalten, röhrt etwas gehackte Petersilie hinein und serviert ihn zu kaltem Fleisch. Dieser Salat schmeckt vorzüglich und erfreut sich besonders bei den Herren einer großen Beliebtheit.

Die gehäuteten, in Stücke zerschnittenen dünnen Spargel werden bei Spargelmenü, nachdem sie weich gekocht sind, mit Schwimmeli angerichtet und mit viel gehackter Petersilie überreut.

Es empfiehlt sich, die Spargel vor dem Schälen abzuwaschen, damit auch die Abfälle möglichst sauber bleiben; die wählt man dann nochmals tüchtig und trocken sie auf dem Herde oder in einem nicht zu heißen Ofen. Für den Winter aufbewahrt, geben sie in kleinen Portionen Suppen und Soußen einen angenehmen Spargelgeschmack.

Will man Spargel in Blechbüchsen einlegen, so wird frisch gekochter Spargel geputzt, aber nicht gewaschen, unten gleichmäßig abgeschnitten, so daß alle Spargel, welche in eine Büchse kommen sollen, von derselben Länge sind, und in lange Blechbüchsen dicht eingelegt, mit den Köpfen nach oben, wobei über den Köpfen noch ein finger-

dicker leerer Raum bis zum Deckel bleibt müssen. Man tut in jede Büchse 1½ Pfund Spargel, einen knappen Eßlöffel Salz, füllt sie bis oben heraus mit frischem Brunnenwasser, läßt die Büchsen gut verstehen, stellt sie in einen Kessel oder hohen Topf mit siedendem Wasser, welches noch etwas über den Büchsen stehen muß, bringt das Wasser wieder zum Sieden und läßt die Büchsen ½ Stunden darin köcheln, wobei man gut acht giebt, ob bei keiner der Büchsen ein feiner Wasserstrahl nach oben aufsteigt, in welchem Falle die Büchse sofort herausgenommen, frisch verlotzt und wieder in das Wasser zurückgestellt werden muß. Nach Ablauf von ½ Stunden nimmt man den Kessel oder Topf vom Herd, läßt die Büchsen darin erkalten, trocknet sie ab und bewahrt sie im Kühlraum auf. — Ein anderes Verfahren ist folgendes: Man putzt den Spargel, läßt ihn in siedendem Wasser einmal aufkochen, füllt ihn in frischem Wasser ab, tut ihn in die Büchsen, gießt kaltes Wasser darüber, löst die Büchsen an und läßt sie eine reichliche Stunde im Wasserbad. Beim Gebrauch erwärmt man den Spargel nicht in dem in den Büchsen befindlichen Wasser, sondern man legt ihn in frisches siedendes Salzwasser, läßt ihn darin heiß werden und bereitet ihn dann ganz wie frischen zu.

Die unfreiwillige Uniform.

Ein für das bunte Straßenbild von Paris ungewohnter Anblick lenkt die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich: Alle hundert Schritte glaubt man derselben Frauengestalt zu begegnen. Aber nein, das täuscht: es sind nur die Toiletten, die einander auf Haar gleichen. Ein Kostüm aus dunkelblauem Tafft mit weißem Gürtel und weißem Gragen, ein Hut von derselben Farbe, vorn mit einer weißen Feder geschmückt. So bleibt die stets eifersüchtig gewahrte Originalität in den Toiletten der schönen Pariserin, die ihr Kostüm immer anders haben will als die anderen? Und nun uniformiert sie sich? Denn auch das Schuhwerk und die Strümpfe sind durchweg gleich abgestimmt auf die Farbe des Kostüms.

Es hat sich herausgestellt, daß die Pariser Frauen wehrlose Opfer sind; daß die Entstehung dieses neuen scharmanten Regiments eine ganz außergewöhnlich große Nachahmung des ersten Originalkostüms ist. Die armen Frauen sind wehrlos. Tagelang führen sie zu Hause und bei ihrem Schneider, halten Stunden lange Beratungen ab, kombinieren und probieren, um eine neue originelle Toilette zuwege zu bringen, und die Frucht all dieser mühevollen Stunden wird, kaum daß sich die Trägerin der neuen Toilette zweimal auf der Straße zeigt, von anderen mühelos gepflückt. Die kleinen Schneider berauben ihre großen Kollegen Struppellos der schönen Modelle, und das heurige „Dunkelblaue“ muß sie besonders gereizt haben,

denn alle, alle haben sie es annexiert. Und diese kleinen Schneiderläden hat es nahezu unmöglich gemacht, unbeachteterweise zu fotografieren und abzulegen. Was tun sie aber? Sie senden Photographen auf die Straße. Wie gesagt: die Erfinderinnen von Original-toiletten sind mehrlos.

Allerdings hat die Geschichte auch ihre Seite: warum werden die Trägerinnen ein und derselben Toilette immer mehr? Hier schlägt die Psychologie des Weibes ihrer leidenschaftlichen Originalitätsucht ein Schnippen: sie verlangt von ihrem Schneider geradezu das Kostüm, das sie soeben auf der Straße, im Theater, auf dem Rennplatz oder sonstwo sah. Und außer ihr tun es hundert andere ebenso. Und je schöner das Modell, desto rascher verbreitet es sich. Diesmal mag auch die bei aller Eleganz gewährte Einfachheit besonders dazu beigetragen haben; und so entstand das Regime: der von blauen Taschentüchern. Und den großen Erfinderinnen, den Streberinnen unter den Modefrauen wird nichts übrig bleiben, als rasch eine neue Toilette zu erfinden; womit aber nur eine momentane Linderung ihrer Leiden erzielt wird.

Frauen-Chronik.

Die Prüfung zur Ehe. Im norwegischen Parlamente ist längst ein Gesetzesvorhaben eingeführt worden, der das Eherecht betrifft. Es handelt sich darum, irgendwie eine gesetzliche Eheprüfung festzulegen, bei der Braute vorher sollen, daß sie der Ehe, d. h. den Aufgaben der Mutterchaft sowohl wie der Führung eines Haushaltes durchaus gewachsen sind.

Die Zahl der deutschen Aerzten ist wieder erheblich gestiegen. Die Zahl der weiblichen Aerzte in Deutschland betrug 1908: 55, 1909: 60, 1910: 102. Von ihnen sind 1910 in Berlin 32, München 6, Frankfurt am Main 6, Dresden 6, Düsseldorf 4. In 10 deutschen Städten sind je 2 Aerzten vorhanden, in 28 Städten je eine. Auch die Zahl der Medizinstudierenden Frauen hat sehr zugenommen. Sie betrug im Wintersemester 1911/12: 428.

Einen neuen Frauenberuf hat die Auto-Industrie geschaffen. In den Kino-Theatern werden bekanntlich oft die Filme durch Reitleute leichter verständlich gemacht. Bisher waren in diesem Beruf nur Männer tätig. Jetzt jedoch beschäftigen sich mit den Bilderaufklärungen auch Damen. Ein hervorragend Gutes hat diese Neuerung ausgelöst: das Ordinäre und Schlußvolige der Erklärungen fällt fort.

Erziehung und Unterricht.

Schulische Kinder. Den Kindern eine Schulbüch anzulegen ist sehr ansurteilt, aber es ist auch Pflicht der Eltern und Erzieher, das Sparen genau zu überwachen und die Kinder über den Wert des Geldes aufzuklären. Niemals dürfen die Kinder der Sparbüch selbst Geld entnehmen, und wenn es sich auch um den Kauf müßlicher

Gegenstände, etwa um Schulbücher oder dem Bandelt. Es kommt den Kleinen mir als leichter Gedanke, daß auch Süßigkeiten und Zwischenmahlzeiten für das Geld zu haben wären, und es ist nur also natürlich, daß viele dieser Verhältnisse nicht standhalten. Dann aber ist die Sparbüch kein Segen mehr, dann wird sie dem Kind zum Unheil. Darum sei jeder Vater oder jede Mutter ein strenger Kontrollleur der Ausgaben der Kinder.

Gesundheit und Schönheit.

Behandlung des Schweinsfußes. Der Patient muß vor allem für größte Sauberkeit sorgen, täglich die Strümpfe wechseln und in den Abend später zu erneuernde Einlagen von Art oder Füllung tragen. Die Füße sind täglich mit frischem Wasser zu waschen und ein oder zwei Mal im Monat mit einem Wattenbausch abzuwaschen, der in Formalinlösung getauft wurde. Besonders empfiehlt sich im Hause das Tragen von lichten Schuhwerken (Sandalen). Bei dieser Behandlung wird die Schweißabsonderung auf ein extremes Maß beschränkt.

Praktische Winke.

Zum Schwarzbären des Leders kostet das 60 Gramm Eichenrinde, 33,3 Gramm schwarzer Gallert in 2 Kilogramm schwerem Beinöl und die Hälfte ein und seift die Füße damit durch. Der durchsetzliche Preis wird das Leder stricken.

Gefüllter Tee. Auf eine Messerloipe zu Tee zieht man etwas kaltes Wasser und füllt das Glas recht tüchtig. Kleiner Tee wird das Wasser nur wenig fördern, während der gefüllte Tee eine starke Färbung erzeugt.

Küche und Tafel.

Mehlweiss. ½ Pfund seines Mehl mit ½ Liter Milch angerührt, nach und nach 10 Eier, 100 Gramm Butter und ½ Pfund leinen Saat unter kräftigem Schlagen damit vermischen. Füllt mit Zitronensaft und den Schnee der 10 Eier hinzu, gegeben in eine mit Butter gefettete Auflaufform gelegt und ½-¾ Stunden gebacken. Darauf eine Himbeerfance.

Gedämpfte Kindfleischschnitzel. Von Fleisch von einem jungen Stück Kindfleisch zweilängliche Schnabel ab, flösst sie mit dem Rüttelkreis, salze und spicke sie schön. Dann legt man unter drei aufeinander und dünt sie recht mürbe mit etwas Butter und Eiern; wenn sie recht fest ist, stößt man sie etwas mit Mehl und gibt vor der Ansrichte noch etwas lauren Rahm dazu.

Frauenpost.

Schulden. Bei Gütergemeinschaft findet die zur Frau eingepackten Sachen nicht ihr endliches Bestand, sondern gehören zum Sammeltanz, das vom Mann verpalet wird. Beim Tanz. Die Ehefrau ist nicht verpflichtet, der Aufnahme der Schweizer des Ehemannes in die gemeinschaftliche Wohnung zuzustimmen.

Für unsere Lieblinge.

Vom „alten Fritz“.

Die Erinnerung des Waffenhandwerks stellte Friedrich der Große nach seinem eigenen Ausspruch bestimmt über jeden „altehrwürdigen Kram“. Interessant ist es, zu hören, wie er über die „höheren“ Töchter und über die Vermehrung der höheren Töchterinnen dachte. In einem Schreiben, das von einer Familie in Oban aufbewahrt wird und an die Staatsminister von Camer und von Hahn gerichtet war, sagte der alte Fritz: über den Vorwiegend des March-Commissionary von Hahn! Es ist mir Euer Bericht vom 19. dieses über den Vorwiegend des March-Commissionary von Hahn wegen Errichtung einer Frauenschulmutter-Schule in Schlesien zwar zugestanden, ich muß Euch aber darauf zu erkennen geben, wie ich gar nicht ablebe, was damit herauskommen soll: Es gibt ja vor Wässen dort Schulen genug, und Studie haben sie nicht nötig, sondern was sie zu lernen haben, das können sie genausam lernen, ohne daß es einer neuen Schule Anhalt gebraucht. Uebrigens sind das nur Grillen von solden Leuten, die weiter nichts zu tun haben. Ich bin übrigens Euer v. Friedrich, Potsdam, 24. Oktober 1775. An die Frau-Minister von Camer und von Hahn.“ Wenn der alte Fritz heute leben könnte, welchen Ausbau würde das höhere-Mädchenkoul-Wesen inswischen erhalten hat.

Frühlings-Konzert.

Es war im Ven, so sonnig und lind,
Vom Süden wehte ein warmer Wind,
Da sah ich düstigen Blätterbaum
Ein Maikäferpaar — man sah es kaum.
Herr Maikäfer schürzte mit seiner Frau
Soeben den frischen Morgentau.

Nicht“, sprach er, und nahm den letzten Schluss.
Mein liebes Weibchen, mache mich schmuck,
Wir gehn zum Konzert im Waldwirtshaus,
Dann hört den braunen Bräut mir aus,
Die schwärze-wie Weise steht mir fein,
Sieh nur, sie ist doch noch gut und rein?”
Frau Maikäfer pulte mit viel Gebrumm
Gar eifrig am Herrn Gemahl herum;
Dann ging es . . . surt, surt . . . ins Freie hinaus.

Zum Frühlingskonzert im Waldwirtshaus.
Dort sang und klängt es schön im Chor,
Ein Frühlingslied trug man jetzt vor;
Tenor sang die Biene, die Hummel Vogel,
Die Grille spielte Zither im Gras;
Vor allem aber hört man hervor
Die Sänger vom lustigen Maikäferchor.
Die sangen den einen Text: „Ach bei,
Wie wunderschön ist's doch im Mai!“

Klein-Liedchen auf der Veranda sah,
Das hatte am Liedchen großen Spaß!

Wie alles sich freut im Venzenz-Schein,
Da will es auch selber fröhlich sein,

Es springt hinaus und jaucht voll Lust

Zubelt mit im Chor aus voller Brust!

C. A.

Wahrhaftigkeit.

Niede stets wahr und es wird dich niemals retten. Wer lügt, verwirkt sich in so viel Widersprüche, daß er oft aus dem Lügenlabyrinth nicht mehr herauskommt. Hüte dich daher auch vor der feinsten und vor der ersten Unwahrheit. Die Wahrheit braucht keine Schleichwege und Ausflüchte. Sei zu stolz, um dich einer miserablen Lüge an zu bedienen. Da dir wäre Vorwurf eine Unwahrheit entglüht, so nimmt sie bald zurück, denn die Folgen derselben kommt du nicht ermessen. Hast du gefehlt, so gestehe es fröhlich ein und bitte um Verzeihung, mit dem Versprechen, es ständig besser zu machen und man wird dir gern vergeben, wenn man vorstehenden guten Willen und aufrichtige Neue bemerkt. Sprich auch nicht unüberlegt und zu rasch, wo es sich um etwas Wichtiges handelt, damit du später nicht auf Unrichtigkeiten in deinen Anerkennungen kommt und sie verbessern mußt.

Ein Spiel im Mai!

Ein Kreisspiel, das von sehr vielen Kindern gespielt werden kann. In das folgende: Es werden vier Kreise gebildet, von denen immer der eine so viel größer ist, daß er den anderen bequem in sich aufnehmen kann, und diesem noch Platz zur freien Bewegung bleibt. Der mittlere Kreis ist der kleinste, ihm folgen noch die drei anderen in entsprechender Größe. Je nach Bedürfnissen können sich die Teilnehmer mit den Absätzen der besagten Jahreszeit verseilen, also Blumen oder grüne Zweiglein tragen oder anstreifen. Während sich der Kreis in der Mitte und der dritte Kreis von rechts nach links bewegt, drehen sich die Kinder des zweiten und des äußeren Kreises von links nach rechts. Dabei singt nach dem erstmaligen Drehen der Frühlingskreis (der mittlere) noch der Melodie: „O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter“:

O Frühlingszeit, o Frühlingszeit,
Du kannst mir sehr gefallen:
Das klare Böcklein rinnt frei,
Mit Blüten kommt der schöne Mai.
O Frühlingszeit, o Frühlingszeit,
Du kannst mir sehr gefallen!“

Dann stehen die Sängerinnen still, und der zweite Kreis, der Sommerkreis, beginnt:

„O Sommerzeit, o Sommerzeit,
Du kannst mir sehr gefallen.
Das goldne Korn nun wogt und weht,
Das Bürmlein voller Früchte sieht.
O Sommerzeit, o Sommerzeit,
Du kannst mir sehr gefallen!“

Darauf folgt der dritte, der Herbstkreis, mit den Worten:

„O brauner Herbst, o brauner Herbst,
Du kannst mir sehr gefallen.
Das blonde Haar glänzt durch den Wald.
Die Traude winkt; das Jagdborn lädt.
O brauner Herbst, o brauner Herbst,
Du kannst mir sehr gefallen!“

Den Schluss macht der Winterkreis. Er

singt, während alle Uebrigen aushören:

„O Winterzeit, o Winterzeit,
Du kannst mir sehr gefallen.
Das blonde Eis und weiße Schnee
Bringt Weihnachten, frohe, frohe!
O Winterzeit, o Winterzeit,
Du kannst mir sehr gefallen!“

Nachdem sich dann noch jeder Kreis einmal in der ihm angegebenen Richtung bewegen hat, und dadurch ein recht munteres Getriebe bewirkt wurde, lösen sich alle Kreise nacheinander auf.

Allerlei Kurzweil.

Geographisches Stehaußspiel. Dienten, welche dieses Spiel ausführen, seien sich bis auf den „Lehrer“ auf Stühle, und zwar so, daß eine gleiche Reihe (einer Schulbank ähnlich) gebildet wird. Der Spielerleiter stellt sich davor und gibt jedem Spieler einen Namen, der mit der Bezeichnung eines Landes gleichlaeutet ist. Angenommen, es leben sechs Kinder da, so heißt das erste vielleicht „Deutschland“, das zweite „Frankreich“, das dritte „Österreich-Ungarn“, das vierte „England“, das fünfte „Italien“, das sechste „Australien“. Jeder hat sich seinen Ländersmann gut zu merken! Nun sagt der Spielerleiter etwa folgendes: „Wir wollen Schule machen und ich unterrichte Euch als Lehrer in der Geographie. Sagt mir einmal, welches Land ist das größte, Deutschland, Australien oder Italien?“ Sofort müssen die drei Personen, die mit den Ländern genannt werden, aufstehen und sich wieder setzen, während der Erstgenannte — hier also Deutschland — beim Aufstehen auch noch die Frage beantworten muss. Er wird in diesem Falle also zu sagen haben: „Australien ist das größte Land.“ Nun fragt vielleicht der Lehrer weiter: „Durch welche großen Steiche fließt die Donau?“ Da die



Hier den Fluss in meiner Schule läuft
Wo steckst du denn?

Die Erben Willmers Gorlenko.

Roman von Nina Reyle.
(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

Ohne Westermanns Antwort abzuwarten, stürzte er hastig an ihm vorüber, die Augen des alten Bedienten aber hingen mit dankbarem Gesicht an seiner hohen Gestalt, während er ihm in ehrerbietiger Entfernung in das Spezimmers folgte. Er kannte seinen General! Wenn man ihn nur zu nehmen verstand!

8. Kapitel.

„He Wittgenstein! Wohin in aller Welt willst du denn mit solchen Riesenstritten? Hast du schon die sensationelle Tageszeitung gehört, die seit heute früh alle Gemüter im Aufregung halten?“

Der Angerufene, ein breitschuliger, hühn' ekt ländlicher Schläger, mit blauen Augen, die treuerherzig aus einem nicht schönen, aber sympathischen Gesicht in die Welt blickten, blieb stehen, reichte dem Kameraden, der ihn eben eingeholt hatte, die Hand und setzte mit ihm gemeinsam seinen Weg fort.

„Weißt absolut nicht!“ schüttelte er phlegmatisch den Kopf und zog ein silbernes Zigaretten-Esel hervor, das er seinem Beleiter präsentierte. „Komme eben aus der Manege und habe außer meinem Schwert nichts niemand von den Kameraden gelesen. — Was ist denn Neues passiert? Bitterst du nach alter Gewohnheit, Pulver in der Luft? Soll es an irgend einem Ende der Welt nächsten wieder losgehen?“

„Ah was, — Pulver! — Losgehen!“ — rückte der Gedachte mißmutig die Achseln. „Überlegens braucht du nicht zu suchen, Wittgenstein, das ist immer ein Zeichen von Unzufriedenheit! — Den japanischen Krieg habe ich vorhergesagt, als wir beide noch in der Juristischen fahnen und uns über Trigonometrie und Strategie die Köpfe zerbrachen, kannst du das etwa, ohne zu erröten, ableugnen?“

„Treire dich nicht munition, Bernsdorf!“ — bemerkte Wittgenstein lächelnd und legte seine Hand beschwichtigend auf die Schulter des bedeutenden Kameraden. „Immer rote Blut, das ist die Haftspalte im Ve-

ben. Den Krieg sagtest du allerdings vorher, aber auch einen grandiosen Sieg über die kleinen, gelben Affen, die sich entziehen, wider den nordischen Meien zu gelde zu ziehen, davon jedoch wußtest nichts. Im Gegen teil, wir bekamen arge Klöße drüber in der Mandzhurei! Die kleinen, gelben Jäger, über die wir mit souveräner Nachsicht hinwegsehen gedachten, zeigten sich uns und ganz Europa in einem neuen Lichte. Mit Aufseßendigkeit frohen sie uns auf den Rücken, auf die Köpfe und jatteten uns über die sibirischen Steppen nach Manchuria. Das war das Ende vom Liede.“

„Na, na, übertreib nicht, Wittgenstein und, vor allen Dingen, werde nicht melancholisch!“ unterbrach Bernsdorf den Sprecher lebhaft. Wir wurden besiegt, weil wir unter möglichst ungünstigen Bedingungen kämpften, aber glaube mir, wenn sich andere Männer nicht auf Unzeit hineingemischt hätten, wenn dieser Friede von Portsmouth nie geschlossen worden wäre, wir würden den Japanern noch gezeigt haben, daß auch die russische Armee zu siegen versteht.“

„Das gut sein, Bernsdorf!“ lächelte Wittgenstein trübe. „Welches das Ende gewesen wäre, wenn diese Massenmorde, die auf beiden Seiten unzählige Opfer forderten, fortduzierten, bleibt zum mindesten unerhörig, aber auch ich meine, es war genug Blut ausgelöscht!“ Soreben wir lieber von etwas Anderem. Ich denke, du wolltest mir eine Neuigkeit mitteilen, erzähl also und spanne meine Augen nicht unntätig auf die Folter!“

„Ich so, ja, meine Neuigkeit hätte ich fast vergessen!“ nickte Bernsdorf zerknirscht. „Aber so geht es mir immer mit dir, unverhinderlich Gräßler und Melancholiker! Man bekommt ein ganz gleichmäßiges Gespräch, spricht vom Better, von einem Stadtschiff oder von der leichten, exzentrischen Toilette der kleinen Gris-Gris, die wirft du ein Wort in die Unterhaltung und gibst ihr mit einem Schlag einen ganz anderen Charakter.“

„Übertriebe nicht!“ lachte Wittgenstein gutmütig. „Kenne lieber deine Neuigkeiten aus! Du siehst, ich habe die beste Absicht, dich auf andere Gedanken zu bringen!“

„Jawohl, nachdem du mich vorher in die trübe Sauce deiner Philosophie getunkt

hast! — Also du hältst wirklich nichts gehört?“

„Nicht das geringste! Ich sagte dir doch schon, daß ich eben aus der Manege komme!“

„Na ja, außer deinem Dienst und deinen Büchern interessiert dich überhaupt nichts, aber was ich dir gleich erzählen werde, wird dich doch ein wenig aus deinem Phlegma bringen, denn es betrifft deinen besten Freund, also höre und — naun! Eugen Willmers ist über Nacht zum reichen Mann geworden! Irgend ein Onkel oder Vetter hat das Zeitliche gesegnet und ihm ganz unerwartet seine Millionen vermacht!“

„Genia Willmers! — Unser kleines Mädchen, das bis jetzt nichts als Schulden belag und selten über einen Rubel verfügte?“ fragte Wittgenstein ungläubig und blieb stehen, als vermöge er vor Staunen keinen Schritt weiter zu gehen. „Du machst dumme Witze, Bernsdorf!“

„Run, natürlich! Dumme Witze! Ich spreche nichts als launige Wahrheit! Willmers hat eine Erbschaft gemacht, und zwar keine kleine, verlumpte, über die es nicht zu reden lohnt, sondern eine, die an die Millionen grenzt! Frag ihn selbst. Ich bin eben auf dem Wege zu ihm, kommt du mit?“

„Ach? — So wie ich da stehe und geh? Bin müde und hungrig wie ein Wolf.“

„Ach was! Als wenn wir nicht auch bei Willmers frühstücken könnten!“ Nur gewöhnlich allerdings befindet sich in seinem Haushalt so gut wie gar kein edles Material. Auf Rechnung seiner fünfzig Millionen hortet ihm jeder Kaufmann ein paar Flaschen Wein und was zu einem anständigen Dejeuner gehört, deshalb schwiegt deine Bediensteten zum Teufel und komm' mit! Willmers wohnt hier gleich an der Ecke, während dein Quartier am anderen Ende der Stadt liegt! — Also wie ist es? — Gehst du rechts, mit mir, oder bleibst du es vor, dich links zu halten? — Wir stehen am Scheide weg.“

Wittgenstein überlegte einen Augenblick, dann beschloß er auf den Vorwurf des Kameraden einzugehen, umso mehr, da er über ein paar freie Stunden verfügte.

„Meinetwegen!“ nickte er bestimmt und schob seinen Arm in den Bernsdorfs. „Ich bin selbst sehr neugierig, was an dei-

ner Mitteilung wahr ist. Geben wir also! Das Haus, welches die beiden Offiziere nach kurzer Wanderung betraten, zeichnete sich weder durch Eleganz noch Vornehmheit aus, sondern gehörte zu den geschmalen Mietkasernen, die nur gebaut werden, um ihren Bewohnern den möglichst ardhren Prozentsatz einzubringen.

Eugen Willmers bewohnte im obersten Stockwerk eines solchen plumpen Steinholzhauses zwei winzige Zimmer, seine einzige Bedienung bestand in einem Burschen, der Kammerdiener und Stubenmädchen in einer Person vorstellte und auf Bernsdorfs energisches Klingeln vorsichtig einen Spalt der Eingangstür öffnete.

„Rache rubig auf, Johann!“ lachte der junge Offizier. „Es ist dieses Mal weder Schinken noch Schneider mit unbeschränkten Rechnungen, sondern gute Freunde! Leutnant Willmers ist hoffentlich zu Hause.“ Ohne die Antwort des Burschen abzuwarten, ging er in die Wohnung und rückte durch das dunkle, enge Vorzimmer und verzweigt gleich darauf in dem Innern der kleinen Wohnung. Willmers erwartete alles andere, nur keinen Besuch und war sehr erstaunt, als er im Vorzimmer fremde Stimmen und schnelle, von hellem Sporenlang begleitete Schritte hörte. Sofort sprang er von der Ottomane auf und griff nach seiner Uniform, die er bei seiner Heimkehr abgelegt hatte, allein er kam nicht dazu, seine Tolleite zu bedenken, denn gerade als er mit dem einen Arm in den Ärmel geschnitten war, öffnete sich geräuschvoll die Tür und Bernsdorf erschien auf der Schwelle.

„Genießt dich nicht, Willmers!“ — rief er dem jungen Offiziere lachend zu. „Wittgenstein und ich sind keine Damen. Lass dich einmal betrachten, kleines Mädchen! — Also so sieht ein Mensch aus, dem über Nacht eine Million in das Haus schenkt! — Eigentlich bist du ganz der Alte, und wenn ich nicht wüßte, daß aus dem armen Schlucker im Handumdrehen ein reicher Mann geworden ist, ich würde es fast nicht glauben! Meinst du nicht auch, Wittgenstein?“ Willmers hübsches, frauenhafthart zartes Gesicht, das ihm unter den Kameraden den Namen „kleines Mädchen“ verlieh, sah tiefste Röte, und langsam befreite er sich von

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 9. Mai. Die Haltung der Börse war bei weitem ruhigem Verkehr anfangs fest, da die schwedischen und belgischen Eisenbahnobligationen sowie der sehr günstige Bericht des „Iron Age“ über den amerikanischen Eisenmarkt die Rausch am Montanmarkt anregten und Beliebungen von Ressourcen über 1 Prozent hervorriefen, auch die Hoffnung auf die feit heute zu erwartende Ermäßigung des Londoner Diskonts sowie die Aktivität Reworts wirkten auf die Stimmung vorzeilhaft ein. Reges Interesse zeigte sich wieder für Schiffsaktien, von denen Dorda und Elund sich ansehnlich höher stellten. Auch Randa waren sehr fest bei mehr als einprozentiger Beliebung. Das Geschäft wurde aber bald stiller und die Kurse konnten sich am Montanmarkt infolgedessen nicht bewegen. Das lange Abwarten der Kurse auf diesem Umstande wirkte auf lärmend auf den übrigen Verkehr ein, ohne jedoch einen stärkeren Druck auf das Kursmärkte auszuüben. Kanadas bewährte alte Haltung, Dorda zogen weiter an; auch

Stora stellten sich die bevorzugten Norrlandswerte wieder etwas. Im allgemeinen aber verhielt sich die Spekulation abwartend. Das Bekanntwerden der Londoner Diskontentwicklung gewährte der Börse eine Stütze, obwohl indes eine besondere Wirkung auf die Kurzgestaltung auszulösen. Tägliches Geld 5 Prozent a 4 Prozent. Bei der Sechshandlung war Geld bis zum 30. Juni erhältlich.

Staatsbank 155%. Lombarden —. Baltimor 11. Ohio 108%.

Die Börse blieb abgeschwächt, da wegen der Positionsverhältnisse die Befreiungsklausur die Abgaben in Montanwerten machte. Industriewerte des Kassiermarktes vorzeilhaft fest.

Private Diskont 3½ Prozent.

Frankfurt a. M. 9. Mai. Kurse von 1½ bis 2% Uhr. Kreiditbank 201. Diskonto-Komm. 180%. Dresdner Bank 155%.

Mannheim, 9. Mai. Platz-Reinhardt 34. — K disponibel mit Gold wissensfrei Mannheim.

Gittertarif-Rotierungen vom 9. Mai.

Kleeblatt 10.50. N. Wiesenbau 8. — N. Maschinenfabrik 4.50. N. Weizenfleie 15. — N. setz. Treber 15. — N. Alles vor 100 Kilo.

Handelsbank 190. — Börsenbank 150. —

Stora 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. — Elund 190. —

Elund 190. — Dorda 190. —

Amtliche Fremden-Liste der Stadt Wiesbaden.

von Aderkas, Livland, Grüner Wald — Albrecht, Culm, Pension Tomitius — Alluman, Dr. Bottrop, Hotel Nizza — Ames, Krefeld, Villa Primavera — Arnold, Hückmühl, Erbprinz — Arnold m. Fr., London, Palast-Hotel — Arnz, Rheydt, Hansahotel — Auerbach, Fr., Charlottenburg, Palasthotel — Auerbach m. Fr., Berlin, Zum Bären.

Baese, Florenz, Nonnenhof — Balke m. Fr., Schwibus, Kaiserbad — Barth, Leipzig, Kuranstalt Dr. Abend — Bauduin, Dr. jur., Maestricht, Dietenmühle — Baumgürtel m. Fr., Dresden, Hotel Vogel — Beer m. Fr., Moskau, Centralhotel — Behrens, Fr., Lübeck, Pension Margaretha — Behring, Prof., Elbing, Hotel Weins — Bernhard, Fr., Hotel Riviera — Beste m. Fr., Bielefeld, Zur Stadt Biebrich — Beuster, Swakopmund, Aegir — Blacwell, London, Centralhotel — Blauvad m. Fam., Geldern, Hotel Rose — Blocki m. Fr., Chicago, Nassauer Hof — Böhm, Beuthen, Nassauer Hof — der Boer m. Fr., Haag, Rheinhotel — Boess, Dieuze, Zum Bären — Bonert m. Fr., Duisburg, Nonnenhof — Bohrmann, Fr., Petersburg, Nonnenhof — Bornemann, Fr., Dresden, Zum Kranz — Bosch, Dr., Hagen, Schützenhof — Boes m. — Forst i. L., Goldener Brunnen — de Bottini, General, Torino, Hotel Riviera — Boyarck m. Fr., Pinsk, Kronprinz — Brendike m. Fr., Essen, Hotel Krug — Brinker, Kiel, Hotel Vogel — von Brückler m. Fr., Budapest, Vier Jahreszeiten — Buckley m. Fr., Manchester, Hotel Westminster — Buhe, Dessau, Goldenes Kreuz — Buschede, Prof. Dr. m. Fr., Krefeld, Villa Modesta.

Caro, Berlin, Sendig-Eden-Hotel — Clauss, Wesel, Prinz Nikolas — Clewert, London, Centralhotel — Coldeker m. Fr., Deventer, Grüner Wald — Circa, Fr., Janitzow, Continental.

Deloch, Kl. Grauben, Nassauer Hof — Dieder, Berlin, Wiesbadener Hof — Dove, Fr., Kassel, Nassauer Hof — Dresler m. Fr., Dänemark, Hotel Weins — Drunel, Düsseldorf, Prinz Nikolas — Dürr m. Fr., Zoll, Kaiserbad — Duisburg, Fr., Bremen, National — Duttmann, Geh. Reg.-Rat, Oldenburg, Minerva.

Engelbrecht, Rotterdam, Biemers Hotel Regina — Engeler, Braunschweig, Westfälischer Hof — Engels m. Fr., Essen, Hotel Krug — von Ernst, Fr., Breslau, Kaiserbad — van der Eyndt, Brüssel, Viktorishotel.

Fauz m. Fr., Coblenz, Hotel Vogel — Felsmann m. Fr., Oberlangenbilken, Kölnischer Hof — Fernekers, Königsbach, Wiesbadener Hof — Fischer m. Fr., Köln, Hotel Wilhelms — Frank

m. Fam., Hamburg, Hotel National — von Friedendorf, Fr. Baronin, Helsingfors, Taunushotel — Fuchs, Salzburg, Zum Posthorn.

Gabriel, Dr., Berlin, Hotel Cordon — Gasser m. Fr., Freiburg, Wiesbadener Hof — Gastreich, Dr. Flirth, Grüner Wald — Gather m. Fr., Düsseldorf, Hotel Dahlheim — Geist m. Fr., Charlottenburg, Villa Irene — Geitner, Charlottenburg, Zum goldenen Kreuz — Gerstäcker m. Fr., Hara, Palasthotel — Görg, Bremen, Prinz Nikolas — Goeritz, Chemnitz, Palasthotel — Grabein, Treptow, Villa Speranza — Grimm m. Fr., Staudernheim, Hotel Nizza — Grözinger, Reutlingen, Hotel Krug — Gross, Raschau, zum goldenen Kreuz — Grothuse, Fr. Baronin, Riga, Villa Monbojo — Grove-Benson, Fr., England, Hotel Rose — Grinfeld m. Fr., Berlin, Schwarzer Bock — Grinwald m. Fr., Frankfurt, Hotel Weins — Guschelbaum m. Fr., Wien, Wiesbadener Hof — Gutknecht, Fr., Berlin, Rose.

Haber, Berlin, Kronprinz — Hagander m. Fr., Stockholm, Viktorishotel — Hagemann, Fr., Berlin, Kaiserbad — Hameister m. Fr., Mägeln, Weisse Lilien — Harth m. Fr., Helsingfors, Grüner Wald — Heilner, Kom.-Rat, Stuttgart, Nassauer Hof — Helf, Dr. m. Fr., Leipzig, Villa Alma — Hember, München, Hotel Berg — Herkens m. Fr., Haag, Taunushotel — Hinsen, Dr. Andernach, Hansahotel — Hoestery, Gromberg, Hotel Silvana — Holtz m. Fr., Zoppot bei Danzig, Metropole — Hoppe, Kaiserslautern, Zentralhotel — Horny, Liebenburg, Hotel Westminster — Howahr m. Fr., Barmen, Centralhotel — Hurst m. Fr., Köln, Prinz Nikolas.

Ike, Dr., Buchholz b., Berlin, Pension Juliane — Jacobi m. Fr., Bremen, Villa Primavera — Jacobi, Noerenberg, Hotel Kronprinz — Johnson, Fr., Pommaeanum (North Wales), Prof. Dr. Pagenstechers Augenklinik — Jonker, Dr. jur., Haag, Parkhotel — Jordt m. Fr., Flensburg, Europäischer Hof.

von der Kanter m. Fr., Amsterdam, Nonnenhof — Kaltan, Bethlehem, Hansa-Hotel — Keller van Hoorn, Fr., Dordrecht, Hotel Rose — Kessler, Dr., Newyork, Kronprinz — Klein, Köln, Centralhotel — Klebe, Berlin, Hotel Meier — Kraut, Kulmbach, Zum Kranz — Kux, Karlsruhe, Wiesbadener Hof.

van der Laan, Leer, Goldener Brunnen — van Lanschot, Fr., Hertogenbosch, Palasthotel — Lehmann, Dr. m. Fr., Kassel, Hotel Prinz Nikolas — Lehman, Berlin, Sendig-Eden-Hotel — de Lehnfeld m. Fr., Amersfort, Parkhotel — Lenips m. Fr., Schlesien, Hotel Berg — Lesche m. Fr., Kamenz, Goldenes Kreuz — van Lier, Fr., Amsterdam, Rose — Lindemann, Halber-

stadt, Aegir — Lippincott, Amerika, Prof. Dr. Pagenstechers Augenklinik — von Lochow, Fr., Freudenberg, Neroberghotel — Löwenbaum — Fr., Kassel, Pension Heimberger — Loh, Duisburg, Nassauer Hof — Lübbe, Cöthen, Quisisana — Lüttge, Breslau, Bellevue.

Malhou, Holland, Hotel Metropole — Freiherr v. Maltzahn m. Fr., Gauslhdorf, Pension Juliane — Mann m. Fr., Brühl, Erbprinz — Markiewicz m. Fr., Berlin, Continental — May, Fr., Amsterdam, Rose — Meinberg, Schüren, Hansa-Hotel — v. Mengden, Baronesse, Riga, Minerva — Messerschmidt, Kottbus, Hohenholz — Durchsucht Fürst u. Fürstin Mettersky m. 3 Kind, Petersburg, Fürstenhof — Freiherr v. Meysenburg, Major, Detmold, Hansa-Hotel — Michel m. Fr., Elberfeld, Nassauer Hof — Moeller, Berlin, Kölnischer Hof — Mönnig, Dortmund, Continental — Mortimer, Wesenberg, Dietenmühle — Müller m. Fr., Kamenz, Zum goldenen Kreuz — Müller m. Fr., Budapest, Rodenbad — Müller m. Fr., Remscheid, Pension Margaretha — Muhs m. Fr., Offenburg, Hansa-Hotel — Murray, Fr., Edinburgh, Villa Olanda.

Neeuster, Holland, Hotel Metropole — Neuman m. Fr., Kl. Silkw., Kölnischer Hof — Neustätter m. Fr., München, Oranien — Nieper, London, Metropole — Noetzel, Elberfeld, Sendig-Eden-Hotel — Nolau, Newyork, Villa Melitta — von Norden, Amsterdam, Haus Oranenburg.

Opitz, Fr. Landrat m. 2 Kind, Berlin, Pension Juliane — Oster, Fr., Schlagbaum, Westfälischer Hof.

Peper m. Fr., Guatemala, Sanatorium Dr. Schütz — Peterman, Schüren, Hansahotel — Platte, Rotterdam, Hotel Regina — Pöhlmann, Reg.Rat m. Fr., München, Kölnischer Hof — Prins, 2 Fr., Leiden, Bellevue.

Rahlfs m. Fr., Hannover, Hotel Bender — Rast, Dr. phil. m. Fr., Nürnberg, Villa Bertha — Bauer m. Fr., Gerbersdorf, Grüner Wald — Reichart, Kreuznach, Prinz Nikolas — Reid Taylor m. Fr., London, Rose — Reinhardt, Pirnasens, Hotel Meier — Rennen, Fr., Oberhomburg, Hansahotel — Riedel, Saargemünd, Taunushotel — Rischke m. Fr., Strelle i. P., Zum neuen Adler — Ritterbach, Düsseldorf, Hof Geisberg — Roelvink, Winterswyk, Rheinhotel — von Römer, Berlin, Grüner Wald — Rogenhagen m. Fr., London, Schwarzer Bock — Rohlfs, Fr., Godesberg, Minerva — von Rohr, Berlin, Villa Speranza — Rolin m. Fr., Brüssel, Palast-Hotel — Rosenfeld, Amerika, Hotel Regina — v. Rust, Fr., Budapest, Nassauer Hof.

Saenger m. Fr., Warschau, Kaiserhof — Salfeld, Dr. m. Fr., Mainz, Zum Spiegel — Scharfenberg m. Fr., Altona, Römerbad — Scheerhart m. Fr., Manchester, Aegir — Scherer m. Fr., Wachtendock, Centralhotel — Scheller, Berlin-Schöneberg, Hotel Union — Schlech m. Fr., Leipzig, Hotel Krug — Schmidt m. Fr., Stettin, Pension Hubertus — Schmidt, Köln, Centralhotel — Schneider m. Fr., Koblenz, Hotel Weiss — Ritter von Schoenherz, Schloss Rosenau, Hotel Viktoria — Scholz, Breslau, Schützenhof — The Honorable Mrs. Schomberg Byng, Hotel Riviera — Schreiber, Ober-Rat, Bonn, Bellevue — Schreyer m. Fr., Leipzig, Pension Violetta — Schultz m. Fr., Kolberg, Hotel Epple — Sembritski m. Fr., Charlottenburg, Hotel Bender — Seydenzaal m. Fr., Amsterdam, Pension Margaretha — Siebert m. Fr., London, Minerva — Simons, Haag, Parkhotel — Skorna, Dr. m. Fr., Cottbus, Hotel Pühr — Sokolowsky m. Fr., Petersburg, Rose — Spachuk m. Fr., Bischofswerda, Prinz Heisner — Stadler m. Fr., Freiberg, Zum Bären — Seifens, Hamburg, Frankfurter Hof — Steiger, Fr., Baronin, Paris, Pension Helmberger — Stankosch m. Fr., Wien, Haus Oranienberg — Stuettheim, Brüssel, Metropole — Sundermann m. Fr., Essen, Hansa-Hotel — Sylvester m. Fr., München, Rheinhotel — Samreczaki, Hofrat a. Fr., Kassa, Pension Viktoria Luisa — von Szfranski m. Fr., Warschau, Nassauer Hof.

Teneke, Fürstenwalde, Erbprinz — Thoden m. Fr., Berlin, Villa Albrecht — Timmerman, Brüssel, Viktori-Hotel — Troscher, Fr., Holland, Rhein-Hotel.

von Ungern-Sternberg, Fr. Baronin m. Baronesse, Wilhelma.

Visser, General m. Fr., Haag, Hotel Regia — de Von van Steenvyk, 2 Baroninnen, Haag, Bellevue — Voswinckel, Jülich, Hotel Regia.

Waisenborn, Stettin, Viktori-Hotel — Welden m. Fr., Hamburg, Schwarzer Bock — Wenz, Gumbinneth, Privathotel Albany — Weiss m. Fr., Siegen, Metropole — Wassenborn, Louis, Viktori-Hotel — Welte, Wilmersdorf, Etablissement — Weygandt, Dr., Bochum, Hotel Elstern — Winckelmann m. Fr., Moskau, Vier Jahreszeiten — Wolf m. Fam., Patis, Hotel Berg — Wolf, Fr., Wallertheim, Kaiserhof — Wolf m. Fr., Bensheim, Frankfurter Hof — Würdinger, Fr., München, Adler Badhaus — Wuertt m. Fr., Berlin, Zum Bären.

Zeppke, Ober-Teschendorf, Hotel National — v. Zitzewitz, Fr. Baronin, Berlin, Rose — Ziemermann, Fr., Wallertheim, Kaiserhof.

Romeo-Stiefel

erreigen Aufsehen in allen Kreisen durch:

Vorzügliche Qualität! Erprobte Passform! Neue Formen! Garantie f. Haltbarkeit.



Einheitspreis für Herren- u. Damen-Stiefel, Bergstiefel und Promenaden-Schuhe ohne Preiserschützung

Mk. 7.50

jedes Paar.
Ihr erster Versuch macht zum dauernden Kunden.

Schuhhaus 207
, Romeo
Michelsberg 28.

wilhelmina

Margarine

Stets frisch erhältlich
in allen einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten
Von den Berghs Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve.

Merke Wilhelmina ist der
vollendete Ersatz für feinstes Butter.

Zu vermieten.

Wohnungen.

3 Zimmer.

Blücherstr. 19, 3 Bism. u. 2. R. m. Fuß.
1. ob. in 3. von. R. B. (35016)

Döbbermerstr. 98, Böb. schöne
3. Bism. Küche, Keller, 1. ob. zu
verm. Röb. 1. St. I. (34283)

Nettelbedstr. 17, nur Böb., schöne
3. Bism.-Wohn. bill. zu verm.

Röb. dat. b. Wader. 35015

Hofstr. 18, 1. schöne cr. 3-Bism.
Wohn. m. reich. Zub. & verh.
Röb. dat. bei Idenroth. 35015

2 Zimmer.

Döbbermerstr. 98, Röb. u. 2. R.
schöne 2. Bism., Küche, 2. R. m.
s. v. R. Röb. 1. St. I. (34284)

Hellmundstr. 13, Röb. 2. 3. II.
s. 1. Röb. 1. ob. zu verm. 34953

Ludwigstr. 6, 6. p. 2. Röb. cr. 3-Bism.
u. Küche m. Gas. 22 Röb. mon.
sofort zu verm. 35358

Nettelbedstr. 17, nur Böb., schöne
2. Bism.-Wohn. bill. s. verh.

Röb. dat. b. Wader. 35015

Plautstr. 5, 2. 3. II. 2. R.
1. ob. zu verm. 34978

Gebanstr. 5, Röb. Mans.-Wohn.
2. Bism. Küche u. Zub. im
Abh. a. gl. ob. s. v. R. (35007)

Schmalbacherstr. 41, 2. Bism.-
wohn. i. Mittelb. & verh. 34172

Schmalbacherstr. 42 Röb. Röb. 2. Bism. Küche u. Röb. auf 1. Mai 4. v. R. Röb. pt. 35009

Schmalbacherstr. 83, 2. 1. Bimmer- Böhnung sof. zu verm. 35058

1 Zimmer.

Sedanstr. 5, Röb. Mans. u. Küche
auf gl. ob. spät. s. verh. 34982

Leere Zimmer.

Schulb. 8.1. I. Röb. m. Röb. (35697)

Möbl. Zimmer.

Ableiter. 60, 1. St. r. fein möbl.
Zimmer billig zu verm. (35086)

Neuritisstr. 5.3. u. 5.4. Röb. (35754)

Platterstr. 73, Röb. Bald.

1. St. r. fein möbl.
Zimmer billig zu verm. (35082)

Schmalbacherstr. 58, 2. m. Röb.
m. 1. 2. Bett. b. s. v. 34492

Transtr. 42, 3. r. frdl. möbl.
Mans. Bördel. an best. Art.
oder Herrn zu verm. 3778

Wettbewerbsstr. 17, nur Böb.,
junge Leute
Logis und Röb. 35228

Wettbewerbsstr. 17, nur Böb.,
junge Leute
Logis und Röb. 35228

Wettbewerbsstr. 17, nur Böb.,
junge Leute
Logis und Röb. 35228

Wettbewerbsstr. 17, nur Böb.,
junge Leute
Logis und Röb. 35228

Wettbewerbsstr. 17, nur Böb.,
junge Leute
Logis und Röb. 35228

Wettbewerbsstr. 17, nur Böb.,
junge Leute
Logis und Röb. 35228

Wettbewerbsstr. 17, nur Böb.,
junge Leute
Logis und Röb. 35228

Wettbewerbsstr. 17, nur Böb.,
junge Leute
Logis und Röb. 35228

Wettbewerbsstr. 17, nur Böb.,
junge Leute
Logis und Röb. 35228

Wettbewerbsstr. 17, nur Böb.,
junge Leute
Logis und Röb. 35228

Wettbewerbsstr. 17, nur Böb.,
junge Leute
Logis und Röb. 35228

Wettbewerbsstr. 17, nur Böb.,
junge Leute
Logis und Röb. 35228

Wettbewerbsstr. 17, nur Böb.,
junge Leute
Logis und Röb. 35228

Wettbewerbsstr. 17, nur Böb.,
junge Leute
Logis und Röb. 35228

versäume niemand diese Gelegenheit
neu eingetragen ein Posten bessere moderne
Herren- u. Knaben-Anzüge

unter elegante Musteranzüge in neuester Fasson 1- u. 2-teilig,
mit feinster gearbeitet (Erias für Mag), darunter englische Sachen,
billig einzukaufen. Um schnellen Umsatz zu erzielen, verkaufe dieselben
zu jedem annehmbaren Preis.

Ein Posten **Hosen u. Jacken** in Leinen und Lüster für
jeden Beruf geeignet. In Kinder-Anzügen biete ich anhergewöhnt
billige Gelegenheit schon von Mr. 1,50 an.

34869

Bekannt **Nur Neugasse 22** **für**
reell!

1. Klasse. Kein Laden, keine größeren Säulen, daher billig. 1. Etage.
Der Verkauf macht jedermann zu meinem dauernden Kunden.

Ents und größtes Etagengeschäft für Gelegenheitsküche.



hat sich
einen Ruf als un-
übertreffliches Schuhputz-
mittel erworben. Es gibt im
Moment wunderbaren Hochglanz,
färbt nicht ab und erhält das Leder.

Ziehung schon 24. u. 25. Mai

Frankfurter LOTTERIE

zu Gunsten des Deutschen Fliegerbundes

60000
20000
10000

Lose 1 M. 11 Lose ausverkauft aus ver- 10 M. Porto u. Läste
schied. Tausend. 25 Pf. extra.

Louis Hederich | **H. C. Kröger**
Frankfurt a. M., Fahrnasse 148. Berlin W 8, Friedrich-
strasse 193a

sowie in allen durch Plakate kennlichen Verkaufsstellen.

In Wiesbaden bei: **Carl Cassel**, Kirchgasse 54;
Rudolf Stassen, Bahnhofstr. 4. [Z. 1724]

Achtung! Brautpaare!

Bedeutende Möbelfabrik Süddeutschlands
liest direkt an Private

komplette Wohnungs-Einrichtungen

zu Fabrikpreisen unter den günstigsten Be-
dingungen.

Anfragen unter A 3040 an
Invalidendank Frankfurt a. M.



Schuhhaus W. Ernst
Marktstrasse 23.



werden radikal ausgerottet und
garantiert.

L. Brandt, Mainz
Ludwigstr. 6.
Berl.: Chr. Högl, Wiesbaden.
8776 Steingasse 34. 1.

Christoph Black
nur in der Drogerie

Bruno Bäke
gegenüber d. Kochbrunnen.

Vor Ankauf minderwertiger
Nachahmungen wird gewarnt.



Wie ich eine
chickie Frau wurde?
Dadurch, dass ich meine
überall bewundert. Kleider
nur nach d. entzückenden
Favorit-Moden-Album,
Preis nur 60 Pf., wähle u.
nach den vorzügl. Favorit-
schnitten leicht u. preiswert
selbstschneidere. Favorit-
Mstr. sind einzig. Hundert-
tausende benutzt nur diese.
Die Verbraucher erh. 1912
wertv. Jub.-Gaben. Präm.
Liste gratis d. alle Agent.

Ferner empfohlen:
Jugend - Moden - Album 60 Pf.
Favorit-Handarbeits-Album 60 Pf.
Verlag: Internat. Schnitt-
manufaktur Dresden-N. 8.

Hier erhältlich bei: 35067

Ch. Hemmer, Langgasse.

heute Freitag und Samstag:
Prima frisches

Wild - Ragout

(Rind und Hirse)
per Pfund 50 Pfennig.
Billige Suppenbüchner. Billige
Poularden.

Aur Elsässerstraße 7, 2. Hof.

8786 Oskar Weidert.

Verlangen Sie stets:

Hohenlohe
Suppen

ebenso gut wie frische
Fleischbrühsuppen. 2 bis 3 Teller 10 Pf.

Billig —

Delikat!

H. 128

3 Ausnahmetage!

Großer Fleisch-Abschlag!

	3 Ausnahmetage!
Fr. Dänisches Rindfleisch zum Kochen	ver. Pf. 56 Pf.
Schweinebraten, ganz mager	60 "
Schweineknödel, ohne Brühe	75 "
Kalbfleisch, Brust, Ragout, Rinderbraten	95 "
Kalbfleisch, Brust, 65 Pf. Schnitzel	100 "
Mager Dörrfleisch, gut geräuchert	110 "
Hackfleisch	80 "
Wurstbrat. 70 Pf. Leber- und Blutwurst	60 "
	48 "

Metzgerei Hirsch, Gelenenstr. 24.

Israelitische Kultus-
Gemeinde.

Synagoge: Michelberg.

Gottesdienst i. d. Hauptsynagoge.

Freitag: abends 7.15 Uhr

Sabbath: morgens 8.30 Uhr

" nachm.

" abends 8.50 Uhr

Wochentage: morgens 6.45 Uhr

" nachm. 7.15 Uhr

Die Gemeindebibliothek ist ge-
öffnet: Sonntag von 10 bis

10.30 Uhr.

Mit-Judaïtische Kultus-

Gemeinde.

Synagoge: Friedrichstr. 33.

Freitag: abends 7.30 Uhr

Sabbath: morgens 7.15 Uhr

" Mittag 9.15 Uhr

Jugendgottesdienst 2.45 Uhr

nachmittags 3.30 Uhr

Sabbath: abends 8.55 Uhr
Wochentage: morgens 6.45 Uhr
nachm. 8.00 Uhr
abends 8.55 Uhr

Talmud Thora-Verein

Wiesbaden

Nerostraße 16.

Sabbath: Eingang 7.30 Uhr

" morgens 8.30 Uhr

" Mittag 9.15 Uhr

Posttag nach Ruff:

" Mincha und Schnir

" Ausgang 4.30 Uhr

Wochentage: morgens 7.00 Uhr

" Mincha und Schnir

" 7.45 Uhr

" Maoris 9.00 Uhr

Schul für junge Leute:

Sonntag 3.30 und 7.45 Uhr

Sonntag 6.45 Uhr

48 J.

Wiesbaden bei: Carl Cassel, Kirchgasse 54;

8776 Steingasse 34. 1.

Danksagung.

Statt besonderer Mitteilung.

Für die außerordentlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes sage hiermit meinen innigsten Dank, und danke noch besonders Herrn Pfarrer Diehl für seine trostreiche Grabrede und den Kameraden des Kriegervereins Germania-Allemannia für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre.

Wiesbaden, den 9. Mai 1912.

8773

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Christiane Gerner Wwe., geb. Blum.

Bäckerinnung Wiesbaden.

Unseren Mitgliedern die traurige Mitteilung, dass Donnerstag, am 8. Mai, unser lieber Kollege

Herr Karl Hasselbach

verschieden ist.

Die Beerdigung findet Samstag, den 11. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt. Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung.

35715

Der Vorstand.

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragtem Leiden verstorben im Alter von 67 Jahren unter Vater, Großvater, Schwager und Onkel.

Andreas Dieges.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dobheim, den 10. Mai 1912.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 11. Mai, nachm. 8 Uhr, in Dobheim vom Trauerhause, Idsteiner-
strasse 24, aus statt.

8784

Tischweine!

Wollertheimer (reinheit)

Übermoeller (Weißwein)

Königsberger (Rötelwein)

vor Mälze ohne Glas b. 13 fl.

einseln 5 Pf. mehr. 35655

E. Brunn, Weinhandlung.

Adelsheidstr. 45.

Telefon 2274.

Hess. Hof. Hofliefl. reg. 1857.

Edle Heideschäfchen

droll, rein und ge-

nügsame Tiere, das

liebste Spielzeug für

Kinder, liefern leicht

auf kleiner Weise den komma-

tenfresser Brötchen (wie Rind), ver-

sendet 2 Stück zu 19 fl. und

4 Stück zu 36 fl. unter Garantie

Leb. Ankunft Aug. Kiepe, Soltau

Luineburger Heide. Bahnhof

Itz angegeben.

Wiesbadener

Hilfär.-Verein

E. V.

Am 8. Mai verschied

unter Mitglied Herr

Kamerad

Karl Hasselbach

Die Beerdigung findet

am Samstag, den 11.

May, nachm. 4 Uhr, von

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 10. Mai, bei aufgehobenem Ab., Anf. 6.30 Uhr:
Einmaliges Gastspiel des Helden tenors Herrn Charles Dalmoros:

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Heinrich der Vogler, deutscher König Herr Edvard
Lohengrin Frau Müller-Weiss
Ela von Brabant Frau Müller-Weiss
Herzog Gottfried, ihr Bruder Herr Schütz
Friedrich v. Telramund, brabantischer Graf Herr Schütz
Ortrud, seine Gemahlin Frau Leißler-Burdard
Der Herrscher des Königs Frau Leißler-Burdard
Sächsische Grafen und Edle, Thüringische Grafen und Edle, Brabantische Grafen und Edle, Edelfrauen, Edelknaben, Männer, Frauen, Kinder.

(Ort der Handlung: Antwerpen, erste Hälfte des 10. Jahrhunderts.)
Lohengrin: Herr Charles Dalmoros als Guest.
Heerführer: Herr Geißel-Winkel.
Ende gegen 10.45 Uhr.

Samstag, den 11.: "Die Fledermaus". Anfang 7 Uhr.
Sonntag, den 12.: "Die Meistersinger von Nürnberg". Anf. 7 Uhr.
Montag, den 13.: "Gudrun".

Residenz-Theater.

Freitag, den 10. Mai, Abends 7 Uhr:

Reyers.

Schwank in 3 Akten von Fritz Friedmann-Frederick.

Spiell.: Ernst Bertram.

Jacques Meyer	Walter Taub
Moritz Meyer	Konst. Bertram
Rosalie, geb. Meyer, seine Frau	Konst. von Born
Gerda, } beider Kinder {	Margot Böckhoff
Fritz,	Theo Mühl
Gemeinschaft Jacob Meyer	Rud. Wiltner-Schönau
Wilhelm Stresemann, Gutsbesitzer	Theo Lachauer
Sophie Charlotte, geb. Freiin von der Kühne	Sofie Schenk
Edith, beider Tochter	Stella Richter
Eugelett, Gutsbesitzer	R. Hager
Amalie, seine Frau	W. Zieg
Balli, beider Tochter	Elizabeth Möddlinger
Dionys, Gutsbesitzer	Nicolaus Bauer
Dr. Bauer, Rechtsanwalt	Kurt Keller-Rebti
Colonial Caesar de la Roche	Georg Küster
Colonial Ernest de la Roche	Carl Winter
Aurore, seine Frau	Theodor Vorst
Ottomar Held	Pud. Keppel
Zola Renotti	Ellen Ertha v. Beauval
Paul, Diener bei Jacques Meyer	Willy Schöber
Heinrich, bei Stresemann	Rudolf Christ
Ort der Handlung: Im 1. Akt Berlin, bei Jacques Meyer, im 2. und 3. Akt bei Stresemann auf einem Gut in Ostpreußen.	

Ende 9 Uhr.

Samstag, 11.: "So'n Wind hund".

Operetten-Theater.

Direction: Max J. Heller und Paul Weimer.

Freitag, 10.: "Paradies". Nr. 10.
Samstag, 11.: "Der Rosenkavalier".
Sonntag, 12.: "Paradies". Nr. 10.

Preise der Plätze: Prozentums-Post M. 4.10. — Fremdenpost M. 3.10. — Orchesterstelle M. 3.10. — Seitenbalcon M. 2.00. — 1. Parterre M. 2.00. — Promenad M. 2.10. — 2. Parterre M. 1.60. — Parterre M. 1. — einlösliches Programm. Dubben- u. Günz und zwanziger farten ermäßigt.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Direction: Wilhelm.

Freitag, den 10. Mai bis insl. Mittwoch, den 15. Mai:

Der Hund von Baskerville (Fortsetzung von "Sherlock Holmes")	Emil Römer
Schaupiel in 4 Akten von Ferdinand von Boen. Spiell.: Emil Römer, Lord Walter Baskerville	Ottomar Bloß
Argyll, Naturforscher	Adolf Willmann
Mrs Argyll, seine Schwester	Clothilde Guten
Bench, Gutsbesitzer	Emil Römer
Dr. Brown, Arzt	Karl Bergschwenger
Sherlock Holmes, Detektiv	Fritz Grosmann
Fuchs, sein Freund, Musiker	Karl Grach
Inspektor Knog	Max Ludwig
Inspektor Smallweed	Heinz Bertron
Robin, Haushofmeister auf Schloss Baskerville	Ferdinand Voigt
Wifflis Robin, seine Frau	Villa Töldje
Ein Straßenkehrerjunge	Ilse Martini
Ein junge Bäuerin	Margarete Hamm
Ein junger Bauer	Rudolf Stelbach
Dienst des Lords	
Ländlichkeit	
Ort der Handlung: Schottisches Hochland. — Zeit: Gegenwart. — 1. und 2. Akt: Schloss Baskerville. 3. Akt: Argolls Haus. 4. Auf dem Moor.	

Ende 10.30 Uhr.

Samstag, den 11.: "Der Hund von Baskerville".

Auswärtige Theater.

Frankfurter Opernhaus.

Freitag, 10.: "Der Rosenkavalier".

Samstag, 11.: "Alt-Wien".

Sonntag, 12.: "Rigoletto".

Montag, 13.: "Tristan und Isolde".

Dienstag, 14.: "La Bohème".

Mittwoch, 15.: "Fränzi, Teufel".

Schauspielhaus Frankfurt.

Freitag, 10.: "Was ihr wollt".

Samstag, 11.: "Der Herr Hofrat". (Der Krampus).

Sonntag, 12.: "Der Herr Hofrat". (Der Krampus).

Montag, 13.: "Don Carlos".

Dienstag, 14.: "Der Herr Hofrat". (Der Krampus).

Mittwoch, 15.: Anatol-Zyklus.

Großes Hof- und National-Theater Mannheim.

Freitag, 10. u. 11. Pr.: "Hamlet". Anf. 7 Uhr.

Samstag, 11.: Keine Vorstellung.

Sonntag, 12.: hohe Pr.: "Oberon". Anf. 7 Uhr.

Im neuen Theater.

Montag, 13.: Schauspiel. Anf. 8 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 11. Mai,

vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Koroorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“

M. A. Mozart

2. Duett aus d. Oper „Linda“

A. Donizetti

3. Jungherrntänze, Walzer

Jos. Gunz'l

4. Entré-Act a. d. Op. „Mignon“

A. Thomas

5. Fantasie a. d. Op. „Lohen-

grin“

R. Wagner

6. Militär-Revue, Marsch

A. Czibulka

Nachm. 3 Uhr:

Wagen-Ausflug

ab Kurhaus.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

(nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten).

Leitung: Herr Herm. Irmer, städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“

W. A. Mozart

2. Ungarische Tänze No. 3 u. 10

Joh. Brahms

3. Notturno in E-dur H. Sitt

4. Walzer aus der Operette „Walzerträume“ O. Strauss

5. Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo“ D. F. Auber

6. Chor und Ballett aus der Oper „Robert der Teufel“ G. Meyerbeer

7. Fantasie a. d. Op. „Rigoletto“ G. Verdi

8. Kaiser Franz Josef-Marsch Ed. Strauss

1. Frühlings-Einzugsmarsch F. v. Bion

2. Ouvertüre zur Operette „Der Bettelstudent“ K. Millöcker

3. Frühlingsstimmen, Walzer Joh. Strauss

4. Liebestraum nach dem Balle A. Czibulka

5. O komm mit mir in die Frühlingsnacht, Lied F. v. d. Stucken

6. Fantasie aus der Oper „Die weiße Dame“ A. Boieldieu

7. Frühlingslied Ch. Gounod

8. Ballensirene, Walzer aus der Oper „Die lustige Witwe“ Fr. Lehár

Ab 8 Uhr abends:

Konzert des Kurorchesters

(nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten).

Leitung: Herr Herm. Irmer, städt. Kurkapellmeister.

VORTRAGSFOLGE.

1. Frühlings-Einzugsmarsch F. v. Bion

2. Ouvertüre zur Operette „Der Bettelstudent“ K. Millöcker

3. Frühlingsstimmen, Walzer Joh. Strauss

4. Liebestraum nach dem Balle A. Czibulka

5. O komm mit mir in die Frühlingsnacht, Lied F. v. d. Stucken

6. Fantasie aus der Oper „Die weiße Dame“ A. Boieldieu

7. Frühlingslied Ch. Gounod

8. Ballensirene, Walzer aus der Oper „Die lustige Witwe“ Fr. Lehár

Offnung der Fest- und Ball-Räume: 9 Uhr.

Anzug für das Parkett des Ballsaales: Damen Gesellschaftsstollette ohne Hut, Herren Frack oder Smoking, möglichst mit Blumenabzeichen, Galerie: Anzug beliebig.

Tagesfestkarte 4 Mk.; Vorkaufskarte für Abonnenten und Kurtaxtkarten-Inhaber 2 Mk., mit den Abonnements: od. Kurtaxtkarte vorzuzeigen.—Abonnements, Kurtaxtkarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuch des Kurgartens nur bis 6 Uhr abends.

Die Wandelhalle und das Parkett des großen Saales bleiben der Vorbereitungen wegen, während des Tages geschlossen.

Die Wandelhalle und das Parkett des großen Saales bleiben der Vorbereitungen wegen, während des Tages geschlossen.

Städts. Kurverwaltung.

perleibt ein rosiges, jugendliches Aussehen, weiße Sammetweste und ein reiner, sauberer, idomer Teint. Alles dies erzeugt

Steckenpferd.

Lilienmilch-Seife

1 St. 50 Pf. ferner macht

Dada-Cream

rote und rosige Haut in einer

Nacht weiß und jämmerlich.

Table 50 Pf. in Wiesbaden: i. der Hof-Apotheke: Otto Völle;

Ernst Alexi; W. Madsenheimer;

A. Grak; Ad. Görner; Bruno

Hofst.; Enikö Röös; R. Seeb;

Louis Kimmel; Steinb.; Göttel;

Mr. Altmüller; Böe; E. Ordin;

Hugo Alter; Dr. Rumpl; Raj-

ovia-Drogerie. 34888

Städts. Kurverwaltung.

perleibt ein rosiges, jugendliches Aussehen, weiße Sammetweste und ein reiner, sauberer, idomer Teint. Alles dies erzeugt

Steckenpferd.

Lilienmilch-Seife

1 St. 50 Pf. ferner macht